



Katholischer Grundschulverbund Frettertal

Finnentrop

Schuljahr 2017/2018

Ausführung für die Schule und die Schulaufsicht



Qualitätsanalyse NRW

Qualitäts- bericht

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|----------|---|-----------|
| 1 | Ergebnisse der Vorphase | 5 |
| 2 | Grundlagen der Hauptphase | 6 |
| 3 | Ergebnisse der Qualitätsanalyse | 7 |
| 3.1 | Bilanzierung | 7 |
| 3.1.1 | Stärken und Handlungsfelder..... | 7 |
| 3.1.2 | Resümee zum Unterricht | 9 |
| 3.2 | Bewertungen im Überblick | 17 |
| 3.2.1 | Kriterienbewertungen..... | 17 |
| 3.2.2 | Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen..... | 24 |
| 3.3 | Erläuterungen zu den Ergebnissen..... | 25 |
| 3.3.1 | Thema Unterricht (Inhaltsbereich 2)..... | 25 |
| 3.3.2 | Thema Schulkultur und Schulklima (Inhaltsbereich 3) | 27 |
| 3.3.3 | Thema Organisation (Inhaltsbereich 4)..... | 29 |
| 4 | Zusammenstellung der Daten und Bewertungen..... | 32 |

Vorwort

Mit dem Schulgesetz (SchulG) vom 27. Juni 2006 wurde die Qualitätsanalyse NRW als Instrument zur Sicherung und Entwicklung der Qualität von Schulen in Nordrhein-Westfalen landesweit eingeführt. Die Qualitätsanalyse NRW dient dazu, alle Schulen in Nordrhein-Westfalen in ihrer Eigenverantwortung zu stärken, detaillierte Erkenntnisse als Planungsgrundlage bereitzustellen und damit nachhaltige Impulse zur Weiterentwicklung zu geben.

Das Qualitätsteam hat die Systemqualität dieser Schule auf der Grundlage des Qualitätstableaus NRW bewertet. Dieser Bericht dokumentiert die Ergebnisse zu den verpflichtenden und zu den schulspezifisch ergänzenden Kriterien, die in dem Abstimmungsgespräch zu Beginn der Qualitätsanalyse festgelegt wurden. Die vorliegenden Informationen zeigen die bestehenden Stärken und Handlungsfelder dieser Schule auf. Der Bericht gibt Impulse zur Nutzung dieser Stärken und zur gezielten Weiterarbeit in den Handlungsfeldern.

Die Beobachtung von Unterricht als Schwerpunkt der Qualitätsanalyse ermittelt die Qualität der Unterrichtsprozesse im Gesamtsystem. Eine Bewertung einzelner Lehrkräfte erfolgt nicht. Das Qualitätsteam hat bei den Unterrichtsbeobachtungen die unterschiedlichen Jahrgänge, schulformspezifische Strukturen sowie die Anteile der einzelnen Fächer angemessen berücksichtigt.

Daneben sind die von Ihrer Schule vorgelegten Dokumente und die Aussagen der schulischen Gruppen, die in leitfadengestützten Interviews ermittelt worden sind, in diesen Bericht einbezogen.

Damit sich alle an der Schule beteiligten Personengruppen ein eigenes Bild machen können, muss der Qualitätsbericht allen schulischen Gremien zur Verfügung gestellt werden. Der Qualitätsbericht dient den schulischen Gremien als Grundlage, um die Ergebnisse zu erörtern und gemeinsam Maßnahmen zu entwickeln. In einer Zielvereinbarung legt die Schulaufsicht gemeinsam mit der Schule fest, welche Maßnahmen zur weiteren Schul- und Unterrichtsentwicklung umgesetzt werden sollen.

Die Schule kann mit dem Qualitätsteam ein Erläuterungsgespräch führen, wenn Fragen zum Qualitätsbericht auftreten oder über den Berichtstext hinaus ein vertieftes Verständnis der Zusammenhänge zwischen einzelnen Bewertungen erreicht werden soll und dabei Unterstützung erwünscht ist. Das Erläuterungsgespräch findet auf Anforderung der Schule etwa sechs Wochen nach Erhalt des Berichts statt.

Arnsberg, den 04.07.2018

Im Auftrag



Klaudia Werthmann, Qualitätsprüferin, Dezernat 4Q, Bezirksregierung Arnsberg

Hinweise zum Datenschutz

Nach § 3 Abs. 8 der Verordnung über die Qualitätsanalyse an Schulen in Nordrhein-Westfalen (Qualitätsanalyse-Verordnung – QA-VO) wird dieser Bericht der Schulkonferenz, der Lehrerkonferenz, dem Schülerrat und der Schulpflegschaft innerhalb einer Woche zur Verfügung gestellt.

Die schulischen Gremien dürfen den Bericht über ihren Kreis nur dann weitergeben, wenn die Schule nach Zustimmung durch die Schulkonferenz der Veröffentlichung des Qualitätsberichtes zustimmt. Dabei sind die Bedingungen des Datenschutzes – insbesondere die Verschwiegenheitspflicht gemäß § 62 Abs. 5 des Schulgesetzes für das Land Nordrhein-Westfalen (Schulgesetz NRW – SchulG) vom 15. Februar 2005 (GV. NRW. S. 102) zuletzt geändert durch Gesetz am 6. Dezember 2016 (GV. NRW. S.1052) – zu beachten.

Wenn Personen, die im Qualitätsbericht identifizierbar sind, der Veröffentlichung des Gesamtberichtes nicht zustimmen, müssen die entsprechenden Teile vor der Veröffentlichung entsprechend unkenntlich gemacht werden.

Der Schulträger erhält aufgrund der Bestimmungen des Datenschutzgesetzes NRW und des § 62 Abs. 5 SchulG keine Daten zur Dimension 4.1 „Pädagogische Führung“.

1 Ergebnisse der Vorphase

Am 19.09.2017 fand in der Schule das Abstimmungsgespräch statt, in dem die Themen und Fragestellungen der Vertreterinnen und Vertreter der Schulgemeinschaft ermittelt wurden. Daraus ergaben sich für die Hauptphase Entscheidungen zum schulspezifischen Prüftableau, das aus den verpflichtenden und den ausgewählten ergänzenden Kriterien (Analysekriterien) des Qualitätstableaus NRW besteht. Diese Analysekriterien und ihre Bewertungen sind in Kapitel 3 dargestellt.

Leitthemen:

- Unterricht
 - o Schulinterne Lehrpläne
 - o Unterrichtsorganisation als jahrgangsübergreifender Unterricht Klasse 1/2
 - o Beratung zu Erziehungsfragen und zum Lernstand
 - o Individuelle Förderung
 - o Unterrichtsentwicklung

- Schulkultur und Schulklima
 - o Beratung in Bezug auf Übergänge Kita und Sek. I
 - o Betreuung
 - o Erziehungskonzept
 - o Konfliktlösung
 - o Klassenrat
 - o Partizipation

- Organisation
 - o Informationsfluss (Eltern, 2 Standorte)
 - o Personalmanagement (2 Standorte)
 - o Struktur und Transparenz
 - o Personalmanagement
 - o Transparenz und Personalmanagement

2 Grundlagen der Hauptphase

| | |
|--------------------|---|
| Qualitätsteam | Klaudia Werthmann (Teamleitung) Svenja Reddig Christine Pohl-Seifert Sigrid Fischer |
| Berichtsgrundlagen | <ul style="list-style-type: none"> • Vereinbarungen aus dem Abstimmungsgespräch zur Hauptphase • Dokumentenanalyse • Schulträgerinterview am 23.05.2018 (telefonisch) • Schulbesuchstage am 29.05., 30.05. und 01.06.2018 • 23 Unterrichtsbeobachtungen • Fünf Interviews mit Schülerinnen und Schülern, Eltern, Lehrkräften, nicht lehrendem Personal und der Schulleiterin • Akteneinsicht vor Ort |
| Besondere Umstände | keine |

3 Ergebnisse der Qualitätsanalyse

3.1 Bilanzierung

Die Stärken und Handlungsfelder der Schule werden benannt und die zentralen Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen dargestellt.

3.1.1 Stärken und Handlungsfelder

Ministerium für
Schule und Bildung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Stärken der Schule

Es ist normal verschieden zu sein -

- ✓ selbstverständlicher Umgang mit Inklusion

gemeinsam sind wir stark

- ✓ professionelle und tragfähige kollegiale Zusammenarbeit
- ✓ gelungener Zusammenschluss beider Standorte

- ✓ klare und eindeutige Werte und Regeln
- ✓ vereinbartes Classroom-Management



Die Entwicklung zweier vormals eigenständiger Schulen zu dem gemeinsam gestalteten katholischen Grundschulverbund Frettertal ist durch den gemeinsam eingeschlagenen Weg, Teamarbeit des Kollegiums standortübergreifend zu leisten, als Ausgangspunkt für die inhaltliche und fachliche Ausgestaltung der gemeinsam weiter zu entwickelnden Konzepte gelungen. Der Grundschulverbund Frettertal hat ein gemeinsames Profil entwickelt, den Rahmen für gemeinsame Schul- und Unterrichtsentwicklung geschaffen und so die Grundvoraussetzungen für einen ganzheitlich fördernden Unterricht angelegt. Die Schule überzeugt mit der Wahrnehmung einer gelungenen erzieherischen und pädagogischen Verantwortung. Das soziale Klima der Schule ist geprägt von wechselseitiger Wertschätzung und Akzeptanz. Im Zentrum der pädagogischen Arbeit der Schule steht ein Erziehungskonzept, das miteinander vernetzte Projekte und Maßnahmen zur Persönlichkeitsförderung und zur Gestaltung des Schullebens umfasst. Die positive Auswirkung wird von allen Beteiligten wahrgenommen und ausdrücklich betont.



Eine langfristige Planung der Projekte mit der Benennung von kleinschrittigen Zielstellungen könnte den Erfolg einer qualitätsorientierten Schulentwicklung absichern. Im Vorfeld von Projektvorhaben erarbeitete Zwischenschritte sichern die Zielperspektive eines Vorhabens und erlauben wegbegleitende Zwischenbilanzierungen im Interesse der Selbstvergewisserung und Standardüberprüfung. Dies gelingt durch eine kleinschrittige Verlaufsplanung von Projekten mit der Benennung von überprüfbaren Zielstellungen und gemeinsam vereinbarten Verbindlichkeiten. Konkretisierte inhaltliche Vereinbarungen z. B in Bezug auf die Wochenpläne oder einzusetzende Methoden sind für die Weiterentwicklung ein wichtiger Schritt, um das gemeinsame pädagogische Grundverständnis der Lehrkräfte zu vertiefen, fachlich fundiert zu untermauern und im System auch für neu hinzu kommende Lehrkräfte zu verankern.

3.1.2 Resümee zum Unterricht

Der vom Qualitätsteam in 23 Unterrichtsausschnitten eingesehene Unterricht wird auf der Grundlage des NRW-Unterrichtsbeobachtungsbogens (Beurteilung von 36 Indikatoren) analysiert und dokumentiert. Zur strukturierten Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen werden diesen Indikatoren zwölf Kriterien zugeordnet. Die Ergebnisse aller Unterrichteinsichtnahmen sind in diesem Bericht im Kapitel 4 in dem Unterkapitel „Kriterien U 1 bis U 12 – Unterricht“ umfassend dargestellt.

Im Folgenden wird der Unterricht des katholischen Grundschulverbundes Frettertal unter dem Blickwinkel verschiedener Schwerpunkte beschrieben. Dazu sind unterschiedliche Indikatoren der Kriterien U 1 bis U 12 dem jeweiligen Schwerpunkt entsprechend zusammengestellt worden. Den Abbildungen der zusammengestellten Indikatoren ist ein * Kriterium aus dem Inhaltsbereich 2 „Lehren und Lernen“ als Schwerpunktsetzung vorangestellt. In Bezug auf die Indikatoren mit geringen Erfüllungsgraden ist schulintern zu überprüfen, inwiefern die Ergebnisse mit der eigenen Einschätzung der Unterrichtsqualität übereinstimmen und wo sich Anhaltspunkte für die Unterrichtsentwicklung ableiten lassen.

Im Rahmen der mündlichen Rückmeldung der Qualitätsanalyseergebnisse an das Lehrerkollegium am 01.06.2018 hatten die Lehrkräfte die Möglichkeit, sich mit Ergebnissen der Unterrichtsbeobachtungen auseinanderzusetzen.

Fundament für gelingenden Unterricht:

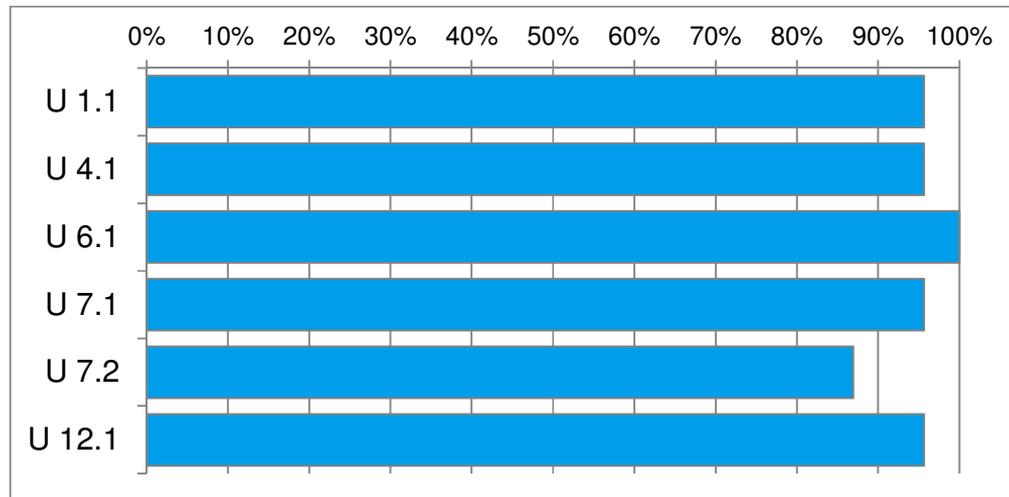
- Gestaltete Lernumgebung
- Beispielgebendes soziales Klima und Unterrichtsklima
- Sprache
- Zielführender Medieneinsatz
- Transparenz und Klarheit der Unterrichtsgegenstände

| | | |
|----------|--|--|
| 2.2.3.2 | Die Gestaltung der Lernumgebung ist geeignet, den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.* | siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen |
| 2.10.1.1 | Lehren und Lernen finden in einer positiven Atmosphäre statt.* | siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen |
| 2.2.3.1 | Der Einsatz von Medien ist geeignet, den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.* | siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen: |

2.8.1.1

Die unterrichtlichen Prozesse und Inhalte sind für die Schülerinnen und Schüler transparent und klar strukturiert.*

siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen



| | |
|--------|--|
| U 1.1 | Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsgegenstände. |
| U 4.1 | Die Lehrkraft ist Sprachvorbild. |
| U 6.1 | Die Lernumgebung unterstützt die Durchführung des Unterrichts. |
| U 7.1 | Der Unterricht ist geprägt von einem respektvollen Umgang miteinander. |
| U 7.2 | Die Lehrkraft nutzt Möglichkeiten zu positiver Verstärkung. |
| U 12.1 | Die äußere Qualität der eingesetzten Medien bzw. Arbeitsmittel unterstützt das Lernen. |

Das an dem katholischen Grundschulverbund Frettertal insgesamt beispielgebende soziale Klima prägte auch die **Lernatmosphäre** (U 7.1) in den Unterrichtsbeobachtungen. Eine durchgehend lernförderlich gestaltete Umgebung sowie die respektvollen und wertschätzenden Umgangsformen stellen wichtige Voraussetzungen für schüleraktivierende Lernsituationen dar. Während der beobachteten Unterrichtssequenzen konnten die Schülerinnen und Schüler angstfrei, ohne Druck und eingebettet in wiederkehrende Rituale lernen und arbeiten. Dies spiegelt das ermutigende Unterrichtsklima wider (U 7.2).

Durch die Struktur und Gestaltung der Klassenräume und durch ein vereinbartes Classroom-Management gelingt an beiden Standorten eine lernförderliche Gestaltung der **Lernumgebung** (U 6.1). Bücher, Nachschlagewerke und Fachrequisiten waren vorhanden, wurden jedoch nicht durchgängig für Lernerfahrungen genutzt. Die Schule kann überlegen, wie sie die vorhandenen Materialien gezielt einsetzen kann, um verstärkt Selbststeuerung beim Lernen zu fördern.

Medien und Arbeitsmittel (U 12.1) unterstützten das Lernen und waren in der Regel gut strukturiert und gestaltet. Am häufigsten wurden Fachrequisiten und Arbeitsblätter verwendet. Der Computer als Lern- und Arbeitsmittel spielte in den 23 Beobachtungen im Unterricht keine Rolle, was auf die unzureichende technische Ausstattung der Schule zurückzuführen ist.

Die Lehrkräfte waren **Sprachvorbild** (U 4.1), indem sie einen altersgemäß verständlichen Sprachgebrauch pflegten, fachsprachliche Zusammenhänge erläuterten oder erläutern ließen und die Arbeitsaufträge angemessen mündlich oder schriftlich formulierten. Zudem wurden die Schülerinnen und Schüler zum Gebrauch der Fachsprache, einer systematischen Erweiterung des Wortschatzes oder zum fachlichen Austausch mit ihren Mitschülern aufgefordert.

Klarheit und Transparenz (U 1.1) im Hinblick auf die Unterrichtsgegenstände waren als wichtige Strukturhilfen im Lernprozess der Schülerinnen und Schüler gegeben. Die thematische Klarheit wurde z. B. über einen transparenten Tagesverlauf, mündliche Erläuterungen oder über Reihendokumentationen erreicht. Verständliche und hilfreiche Impulse unterstützten den Lernprozess (U 1.4). Ähnliche Grundanlagen, die den Lernenden die konkreten und nachvollziehbaren Ziele des Unterrichts (U 1.2) sowie die Vorgehensweisen (U 1.3) verdeutlichen, könnten die Selbstvergewisserung über Lernfortschritte und die selbstständige (Mit-) Gestaltung der eigenen Lernprozesse positiv beeinflussen.

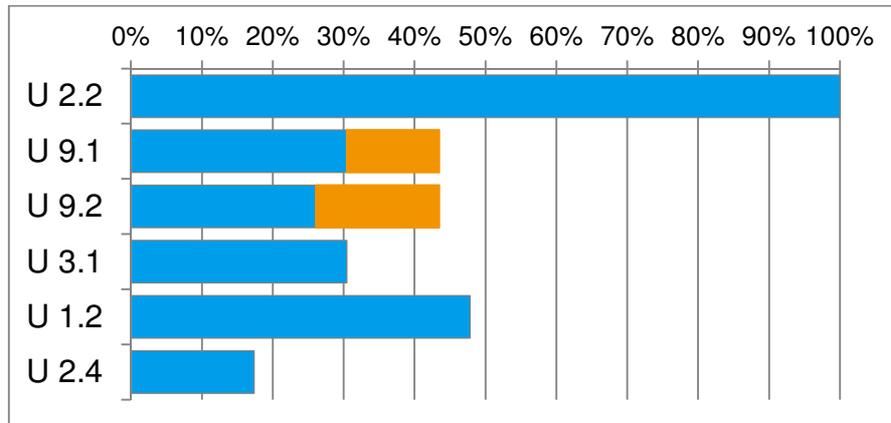
Impulse für die Unterrichtsentwicklung:

Die Förderung des selbstständigen Lernens wie auch die Eröffnung individueller Lernwege ist den Lehrkräften des katholischen Grundschulverbundes Frettertal ein besonderes Anliegen. Es gilt, den im Schulprogramm formulierten, eigenen schulischen Anspruch mit den Ergebnissen der Qualitätsanalyse in Beziehung zu setzen und die kompetenzfördernde Schüleraktivierung stärker in den Fokus zu rücken.

- Eröffnung individueller Lernwege
 - „*Jedes Kind wird entsprechend seinen Lernvoraussetzungen individuell gefördert.*“ (SP S. 22)
 - „*Um eine Schule für alle zu sein, muss es gelingen, jedes Kind so zu fordern und zu fördern, dass es seine Stärken entfalten und an seinen Schwächen arbeiten kann.*“ (SP. S. 24)

| | | |
|---------|---|---|
| 2.6.1.1 | Die Planung und Gestaltung des Unterrichts orientieren sich an den Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler.* | siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen |
|---------|---|---|

| | | |
|---------|---|---|
| 2.2.2.1 | Die Unterrichtsprozesse sind herausfordernd und kognitiv aktivierend angelegt.* | siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen |
|---------|---|---|



| | |
|-------|--|
| U 2.2 | Der Unterricht berücksichtigt Erfahrungen bzw. Vorkenntnisse. |
| U 9.1 | Es gibt Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit. |
| U 9.2 | Es gibt Differenzierung nach Niveau. |
| U 3.1 | Der Unterricht zielt auf die Bearbeitung von Problemstellungen. |
| U 1.2 | Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsziele. |
| U 2.4 | Mit Fehlern wird konstruktiv umgegangen. |

Das Herstellen eines Bezugs zur Lebenswirklichkeit sowie das **Anknüpfen an das Vorwissen** (U 2.2) der Schülerinnen und Schüler wurden in allen Unterrichtssequenzen deutlich. Für einen erfolgreichen Unterricht ist es unerlässlich, für die Lernenden Möglichkeiten zur Beschreitung „**individueller Lernwege**“ bereitzustellen. Im Unterricht des katholischen Grundschulverbundes Frettertal war dies in zehn eingesehenen Sequenzen zu beobachten.

Eine gelungene **Differenzierung nach Zeit und Umfang** (U 9.1) war dann erkennbar angelegt, wenn die Schülerinnen und Schüler nach der Aufgabenerledigung selbstständig auf weitere Aufgaben zugreifen konnten und so Leerlauf im Unterrichtsgeschehen vermieden wurde. Die Wochenplanarbeit und weitere Aufgabenangebote boten den Schülerinnen und Schülern eine Wahlmöglichkeit in Bezug auf die Reihenfolge der Lernaufgaben und auch die Möglichkeit, weitere Aufgaben bearbeiten zu können.

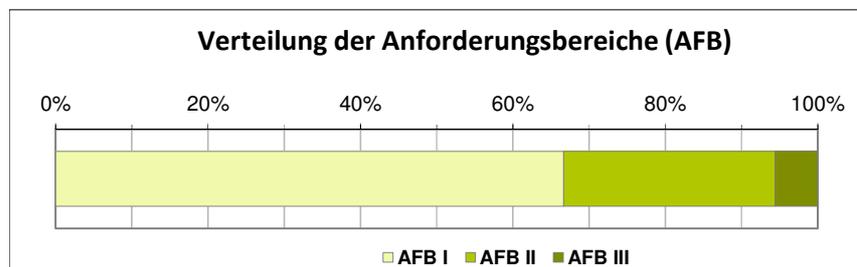
Die **Differenzierung nach Niveau** (U 9.2) war in sechs Sequenzen erkennbar. Um die individuellen Potenziale aller Lernenden herauszufordern und die Selbsteinschätzungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler durch transparente differenzierte Wahlmöglichkeiten zu stärken, ist es notwendig, Aufgabenformate, die in unterschiedlicher Komplexität bearbeitet werden können, gezielt auf Kompetenzorientierung hin zu überarbeiten und konkret an entsprechender Stelle in den schuleigenen Lehrplänen zu verankern.

Deutlich erkennbar ist, dass der Unterricht weniger auf die **Bearbeitung von Problemstellungen** (U 3.1) ausgerichtet war, sondern stärker auf Hinführungen, Aufgabenbearbeitung, Vertiefungen und Wiederholungen abzielte. Bei einer Problemstellung handelt es sich um eine Aufgabe, deren Lösung immer mit Schwierigkeiten verbunden ist. „Problemorientierter Unterricht“ bezeichnet ein didaktisches, lernpsychologisch begründetes Konzept, in dem davon ausgegangen wird, dass eine als unbefriedigend empfunden

dene Situation dazu motiviert, sich mit ihr auseinanderzusetzen. Die Ausprägung der Problemorientierung korrespondiert mit dem eher geringen Anforderungsniveau der Lernaufgaben sowie dem niedrigen Erfüllungsgrad eines konstruktiven Umgangs mit Fehlern und zeigt, dass Hypothesen, Vermutungen und der Einsatz von Lernstrategien in den meisten der eingesehenen Unterrichtssequenzen nicht erforderlich waren. Als Ursachen hierfür sind zu benennen: Das Problem war nicht anspruchsvoll genug, es erschloss sich den Lernenden nicht oder die Lehrkraft half relativ rasch bei der Lösung.

Der **konstruktive Umgang mit Fehlern** (U 2.4) war in vier eingesehenen Unterrichtssequenzen in guter Qualität erkennbar. Fehler und andere Lernstrategien als die von der Lehrkraft vorgeplanten zuzulassen und daraus Nutzen für Einzelne oder die gesamte Lerngruppe zu ziehen, gestaltet Lernprozesse kognitiv aktivierender und fördert diese erfolgreich.

Die aktive Besprechung der **Unterrichtsziele** (U 1.2) mit den Schülerinnen und Schülern (u. a. inhaltlich, methodisch, zum Arbeits- und Sozialverhalten) war in sieben Sequenzen beobachtbar. Schülerinnen und Schüler mit denen Ziele vereinbart sind, können am besten über ihre gewählte Vorgehensweise bzw. die erreichten Ergebnisse nachdenken und reflektieren

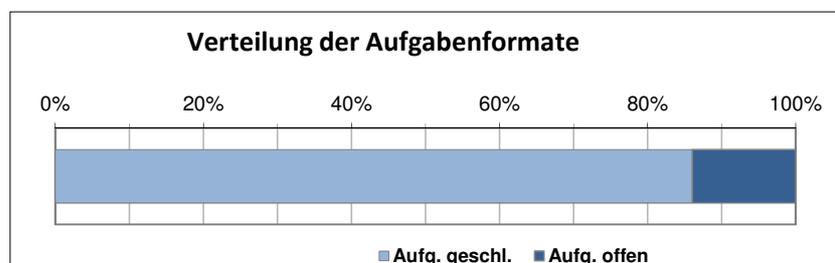


Erläuterungen:

AFB I Reproduktion / Wiedergabe / Anwendungen

AFB II Reorganisation / Transfer / Analyse / komplexe Anwendungen

AFB III Bewerten / Reflektieren / Beurteilen



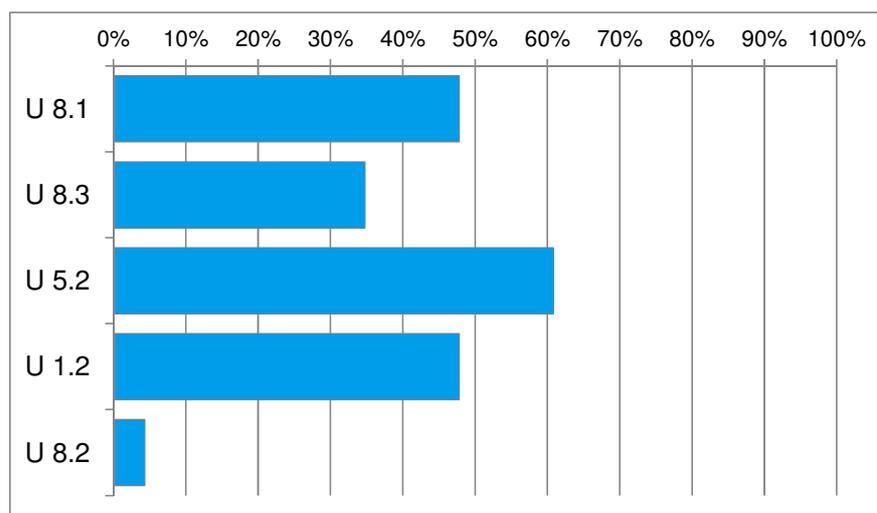
Bei der Betrachtung der Anforderungsbereiche wird deutlich, dass das Anforderungsniveau der beobachteten Lernaufgaben, das auf Reproduktion, Wiedergabe und Anwendung abzielt, den größten Anteil einnahm.

Memorierende Lernakte (Reproduktion) oder einfache Umstrukturierungen bereits erworbenen Wissens (Reorganisation) gehören zu den notwendigen Grundlagen des Lernens. Weiterführende Lernakte sind zusätzlich an komplexere Zielebenen gebunden. Eine Auswahl von Aufgabenformaten, die den Schülerinnen und Schülern mehr im Hinblick auf offene, herausfordernde Aufgabenstellungen zutraut und die Entwicklung und Reflexion von eigenen Lösungen und Lösungswegen ermöglicht, stellt aus Sicht des Qualitätsteams für die Schule einen Impuls im Kontext der Weiterentwicklung der individuellen Förderung dar und kann die Förderung - insbesondere leistungsstärkerer Schülerinnen und Schüler - an dem katholischen Grundschulverbund Frettertal optimieren.

- Selbstständiges Lernen und Schüleraktivierung im Unterricht
 - o „Eigenverantwortliches Lernen und Arbeiten sind wichtige Ziele unserer Schule.“ (SP S. 61)
 - o „Binnendifferenzierung ist obligatorisch; schüleraktivierende, selbstständige Lernmethoden stehen im Vordergrund.“ „SuS übernehmen Verantwortung für den eigenen Lernprozess.“ (SP S. 23)

| | | |
|---------|---|---|
| 2.2.4.1 | Die Gestaltung von Lernarrangements ist auf selbstständiges Lernen ausgerichtet.* | siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen |
|---------|---|---|

| | | |
|---------|---|---|
| 2.9.1.1 | Die Schule sichert die effiziente Nutzung der Unterrichtszeit.* | siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen |
|---------|---|---|



| | |
|-------|---|
| U 8.1 | Die Schülerinnen und Schüler entscheiden über das Vorgehen in Arbeitsprozessen. |
| U 8.3 | Die Schülerinnen und Schüler können auf strukturierte, organisierte Hilfen zugreifen. |
| U 5.2 | Zeitverlust im Verlauf der Arbeitsprozesse wird vermieden. |
| U 1.2 | Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsziele. |
| U 8.2 | Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihr Vorgehen bzw. ihre Ergebnisse. |

Selbstgesteuertes Lernen ist der Schule ein wichtiges Anliegen. In elf Sequenzen konnte beobachtet werden, dass die Schülerinnen und Schüler im Arbeitsprozess Entscheidungen über ihr **Vorgehen im Lern- und Arbeitsprozess** (U 8.1) vornehmen konnten, indem sie die Reihenfolge der zu bearbeitenden Aufgabenstellungen bestimmten oder eine entsprechende Auswahl treffen konnten. Diese Wahl wurde jedoch nicht beobachtbar thematisiert oder reflektiert. Begründete Wahlmöglichkeiten im Rahmen der Wochenplanarbeit zu eröffnen, kann mit zur Unterstützung eines aktiven und eigenverantwortlichen Lernprozesses beitragen. Häufig bevorzugten die Lehrkräfte eine Engführung der Schülerinnen und Schüler. Vor diesem Hintergrund kann die Schule überlegen, wie sie die Daten der Qualitätsanalyse für sich nutzen kann, um den Einsatz dieser Methode im Sinne der Selbststeuerung von Lernprozessen zu optimieren, um ihrem eigenen Anspruch im Unterricht gerecht zu werden. Dies fordert u. a. ein Mehr an offenen Aufgabenstellungen mit „echten“ Wahlmöglichkeiten und eine deutlichere Problemorientierung, als dies in den meisten der beobachteten Sequenzen der Fall war.

Organisierte Hilfen und Unterstützungssysteme (U 8.3) wie Tippkarten, Hilfetische, Anschauungsmaterialien, Helferkinder wurden in acht der beobachteten Sequenzen bereitgestellt. Die Lehrkräfte agierten in diesen Selbststeuerungsphasen angemessen zurückhaltend und bei Bedarf unterstützend. Fehlten Möglichkeiten des selbstständigen Zurückgreifens, wurde Hilfe bei der Lehrkraft gesucht, was zu unnötigen Wartezeiten führte. Ein umfänglicherer und konsequenter Einsatz von Hilfen könnte die Lehrkräfte zur Übernahme weiterer Aufgaben freistellen sowie den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler unterstützen.

Während des Unterrichts führten Anschlussaufgaben in ca. der Hälfte der Sequenzen zu einem zeitlich reibungslosen Verlauf. Außerhalb von Lernarrangements wie z. B. die Wochenpläne führten lange Plenumsphasen, aber auch fehlende Selbstkontrollmöglichkeiten häufig zu Wartezeiten oder auch Leerlauf bei den Lernenden. Dies sollte die Schule zum Anlass nehmen, die „Standzeiten“ der Schülerinnen und Schüler selbst zu beobachten, zu analysieren und Möglichkeiten der effektiven Nutzung der Lehr- und Lernzeit auszubauen. Schulweit vereinbarte und geübte Rituale, z. B. die eigenständige Verwendung organisierter Hilfen (Lerntipps, Anschauungsmaterialien, Schüler-Helfer), könnten auch außerhalb der Wochenplanarbeit erkennbar dazu beitragen, **Zeitverluste** (U 5.2) im Unterrichtsablauf zu vermeiden. So werden nicht nur die Lernprozesse gestärkt, sondern zugleich die Lehrkräfte deutlich entlastet.

Die Klarheit über den erwarteten Lernertrag (Was soll gelernt werden? Was soll bzw. kann ich in dieser Unterrichtsstunde und/oder in dieser Unterrichtseinheit lernen?) bietet für die Schülerinnen und Schüler eine notwendige Grundlage für eine nachfolgende Selbst- oder Lernstandsreflexion. Die **Reflexion von Ergebnissen und Vorgehensweisen** (U 8.2) wurde in einer Sequenz in guter Qualität beobachtet. Reflexionsphasen, in denen Schülerinnen und Schüler Lösungswege und Ergebnisse in verschiedener Form darstellen und mit Anderen austauschen, bedürfen der festen Verankerung im

Unterricht. Dabei könnte der Fokus auf der Selbsteinschätzung in Bezug auf die Zielerreichung z. B. innerhalb der Wochenplanarbeit liegen (Wie bin ich vorgegangen? Was ist mir gut gelungen? Was hat mir dabei geholfen? Wo hatte ich Schwierigkeiten?). Wichtig hierfür sind klare, vorab vereinbarte Kriterien. Hilfreich sind auch Reflexionsrituale, die den Lernenden - besonders wenn diese noch nicht geübt sind - eine unterstützende Struktur liefern. Dies muss nicht zwangsläufig immer in Plenumsphasen geschehen.

Die Schule kann prüfen, wie spezielle Lernarrangements zur Förderung der Selbstständigkeit (innerhalb wie auch außerhalb von Wochenplänen) ausgebaut und genutzt werden könnten und in welchem Jahrgang welche Strukturen verbindlich eingeführt und verankert werden sollten, um die Förderung der Kompetenzen zum selbstständigen und eigenverantwortlichen Lernen - im Hinblick auf den eigenen bzw. schulprogrammatischen Anspruch - weiter zu fördern.

3.2 Bewertungen im Überblick

Die Bewertungen der Analysekriterien und der Unterrichtsindikatoren sind folgenden Übersichten zu entnehmen.

3.2.1 Kriterienbewertungen

Im Folgenden werden die verpflichtenden, die ergänzenden bzw. die nicht geprüften Kriterien durch unterschiedliche Farbgebung dargestellt:

| | | ++ | + | - | -- |
|----------------|---|----|---|---|----|
| 2.1.3.1 | Gelbe Markierung: Verpflichtende Analysekriterien der QA NRW | | | | |
| 2.1.4.2 | Orange Markierung: Ergänzende Analyse- kriterien (mit der Schule vereinbart) | | | | |
| 2.5.1.1 | Kriterien ohne farbige Markierung: Keine Analy- se (mit der Schule vereinbart) | | | | |
| 3.5.1.3 | Zeile komplett grau: Das Kriterium wird nicht bewertet. | | | | |

Auf der Ebene von Analysekriterien erfolgt die Bewertung in den vier in der folgenden Übersicht beschriebenen Stufen.

Davon ausgenommen sind die Kriterien des Unterrichts U 1 bis U 12 sowie einige wei-
tere Kriterien, die weitgehend durch die Unterrichtsbeobachtungen erfasst werden.

| Stufe | Beschreibung |
|-------|---|
| ++ | Das Kriterium ist beispielhaft erfüllt: Die Qualität ist exzellent, die Ausführung ist beispielhaft und kann als Vorbild für andere genutzt werden. |
| + | Das Kriterium ist eher erfüllt: Die Qualität entspricht den Erwartungen. |
| - | Das Kriterium ist eher nicht erfüllt: Die Qualität entspricht überwiegend nicht den Erwartungen. |
| -- | Das Kriterium ist überhaupt nicht erfüllt : Die Qualität ist so problematisch, dass negative Effekte eintreten. |

Lehren und Lernen

Ergebnis- und Standardorientierung

| | | | | | |
|---------|---|--|---|--|--|
| 2.1.3.1 | Die schulinternen Lehrpläne setzen die Obligatorik der Lehrpläne bezogen auf die spezifische Situation der Schule um. | | + | | |
| 2.1.3.2 | Die Schule sichert die Umsetzung der schulinternen Lehrpläne. | | + | | |
| 2.1.4.1 | Die Schule hat in ihrem Schulprogramm Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit festgelegt. | | + | | |
| 2.1.4.2 | Die Schule setzt die im Schulprogramm dokumentierten Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit um. | | | | |

Kompetenzorientierung

| | | | | | |
|---------|---|---|---|--|--|
| 2.2.1.1 | Die Schule fördert personale und soziale Kompetenzen. | | | | |
| 2.2.1.2 | Die Schule fördert Lern-, Methoden- und Medienkompetenzen. | | + | | |
| 2.2.2.1 | Die Unterrichtsprozesse sind herausfordernd und kognitiv aktivierend angelegt. | siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen | | | |
| 2.2.3.1 | Der Einsatz von Medien ist geeignet, den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen. | siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen | | | |
| 2.2.3.2 | Die Gestaltung der Lernumgebung ist geeignet, den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen. | siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen | | | |
| 2.2.4.1 | Die Gestaltung von Lernarrangements ist auf selbstständiges Lernen ausgerichtet. | siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen | | | |

Lern- und Bildungsangebot

| | | | | | |
|---------|--|--|---|--|--|
| 2.3.1.1 | Die Schule gestaltet ein standortbezogen differenziertes unterrichtliches Angebot. | | + | | |
|---------|--|--|---|--|--|

Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung

| | | | | | |
|---------|--|--|---|--|--|
| 2.4.1.1 | Die Grundsätze der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung entsprechen den inhaltlichen und formalen Vorgaben. | | + | | |
| 2.4.1.2 | Die Schule macht allen Beteiligten die festgelegten Verfahren und Kriterien für die Lernerfolgsüberprüfung und für die Leistungsbewertung transparent. | | + | | |
| 2.4.1.3 | Die Schule stellt sicher, dass die Verfahren und Kriterien zur Lernerfolgsüberprüfung und zur Leistungsbewertung eingehalten werden. | | + | | |
| 2.4.2.1 | Die Lehrkräfte erfassen systematisch die Lernstände und Lernentwicklungen der Schülerinnen und Schüler. | | + | | |
| 2.4.2.2 | Die Lehrkräfte nutzen Ergebnisse von Lernerfolgsüberprüfungen für ihre Unterrichtsentwicklung. | | + | | |

Lehren und Lernen

Feedback und Beratung

| | | | | | |
|---------|--|----|---|---|--|
| 2.5.1.1 | Lernentwicklungs- und Leistungsrückmeldungen sind systematisch in Feedbackprozesse eingebunden. | | | | |
| 2.5.2.1 | Die Schule nutzt Schülerfeedback zur Verbesserung der Lehr- und Lernprozesse. | | | - | |
| 2.5.3.1 | Die Schülerinnen und Schüler sowie die Erziehungsberechtigten werden bei Bedarf systematisch in Lernangelegenheiten beraten. | | + | | |
| 2.5.3.2 | Die Erziehungsberechtigten werden systematisch in Erziehungsangelegenheiten beraten. | | | | |
| 2.5.5.1 | Die Schule verfügt über ein Übergangsmanagement für Schülerinnen und Schüler. | ++ | | | |

Schülerorientierung und Umgang mit Heterogenität

| | | | | | |
|---------|--|---|--|--|--|
| 2.6.1.1 | Die Planung und Gestaltung des Unterrichts orientieren sich an den Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler. | siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen | | | |
|---------|--|---|--|--|--|

Bildungssprache und sprachsensibler Fachunterricht

| | | | | | |
|---------|---|--|---|--|--|
| 2.7.1.1 | Die Schule fördert den Erwerb der Bildungssprache systematisch und koordiniert. | | + | | |
| 2.7.2.1 | Sprachliche Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern anderer Herkunftssprachen werden aufgegriffen und berücksichtigt. | | | | |

Transparenz, Klarheit und Strukturiertheit

| | | | | | |
|---------|--|---|--|--|--|
| 2.8.1.1 | Die unterrichtlichen Prozesse und Inhalte sind für die Schülerinnen und Schüler transparent und klar strukturiert. | siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen | | | |
|---------|--|---|--|--|--|

Klassenführung und Arrangement des Unterrichts

| | | | | | |
|---------|--|---|--|--|--|
| 2.9.1.1 | Die Schule sichert die effiziente Nutzung der Unterrichtszeit. | siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen | | | |
|---------|--|---|--|--|--|

Lernklima und Motivation

| | | | | | |
|----------|---|---|---|--|--|
| 2.10.1.1 | Lehren und Lernen finden in einer positiven Atmosphäre statt. | siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen | | | |
| 2.10.2.1 | Lernangebote sind motivierend gestaltet. | | + | | |

Ganztag und Übermittagsbetreuung

| | | | | | |
|----------|---|----|--|--|--|
| 2.11.1.1 | Die Schule berücksichtigt bei der Planung und Gestaltung ihres ganztägigen Angebots eine begründete Rhythmisierung. | | | | |
| 2.11.1.2 | Die Schule sorgt für ein verlässliches außerunterrichtliches Angebot. | ++ | | | |
| 2.11.1.3 | Unterricht und außerunterrichtliche Angebote stehen in konzeptionellem Zusammenhang. | | | | |

Schulkultur

Demokratische Gestaltung

| | | | | | |
|---------|---|----|---|---|--|
| 3.1.1.1 | Die Schule hat mit allen Beteiligten verbindliche Verhaltens- und Verfahrensregeln zum Umgang miteinander und mit Dingen getroffen. | ++ | | | |
| 3.1.1.2 | Die Schule setzt vereinbarte Maßnahmen zum Umgang mit Regelverstößen konsequent um. | ++ | | | |
| 3.1.2.1 | Der Umgang miteinander ist von gegenseitigem Respekt und gegenseitiger Unterstützung geprägt. | ++ | | | |
| 3.1.3.1 | Die Schule beteiligt die Schülerinnen und Schüler an den Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen. | | | - | |
| 3.1.4.1 | Die Schule beteiligt die Erziehungsberechtigten an den Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen. | | + | | |
| 3.1.4.2 | Die Schule bezieht Erziehungsberechtigte aktiv in die Gestaltung des Schullebens ein. | ++ | | | |

Umgang mit Vielfalt und Unterschiedlichkeit

| | | | | | |
|---------|---|----|--|--|--|
| 3.2.1.1 | Die Schule nutzt die Vielfalt an der Schule bei der Gestaltung des Schullebens. | | | | |
| 3.2.1.2 | Die Schule fördert die Akzeptanz von Vielfalt und Unterschiedlichkeit. | ++ | | | |
| 3.2.2.1 | In der Schule findet eine Auseinandersetzung mit Werten und Normen statt. | ++ | | | |

Schulinterne Kooperation und Kommunikation

| | | | | | |
|---------|--|----|---|--|--|
| 3.3.1.1 | Die Schule sichert den Informationsfluss zwischen allen Beteiligten. | | + | | |
| 3.3.2.1 | In der Schule wird professionsübergreifend systematisch kooperiert. | | | | |
| 3.3.2.2 | In den Bereichen Unterricht und Erziehung kooperieren die Lehrkräfte systematisch. | ++ | | | |
| 3.3.2.3 | Die Lehrkräfte nutzen systematisch angelegte gegenseitige Unterrichtshospitationen und kollegiale Beratungsangebote. | | | | |

Gestaltetes Schulleben

| | | | | | |
|---------|---|--|--|--|--|
| 3.4.1.1 | Die Schule gestaltet ein vielfältiges Schulleben. | | | | |
|---------|---|--|--|--|--|

Schulkultur

Gesundheit und Bewegung

| | | | | | |
|---------|--|------------------------------------|--|--|--|
| 3.5.1.1 | Die Schule achtet bei der Planung und Gestaltung ihres Angebots auf eine begründete Rhythmisierung. | | | | |
| 3.5.1.2 | Die Schule macht Schülerinnen und Schülern Angebote zur Gesundheitsbildung. | | | | |
| 3.5.1.3 | Die Schule macht Lehrkräften und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Angebote zur Gesundheitsförderung und zum Arbeits- und Gesundheitsschutz. | Das Kriterium wird nicht bewertet. | | | |
| 3.5.2.1 | Die Schule sorgt für verlässliche Sport- und Bewegungsangebote über den regulären Sportunterricht hinaus. | | | | |

Externe Kooperation und Vernetzung

| | | | | | |
|---------|---|--|--|--|--|
| 3.6.1.1 | Die Schule kooperiert mit anderen Schulen bzw. Kindertagesstätten in ihrem Umfeld. | | | | |
| 3.6.1.2 | Die Schule bindet sich mit ihrer Arbeit in ihr Umfeld ein. | | | | |
| 3.6.1.3 | Die Schule kooperiert mit pädagogischen, kulturellen und gesellschaftlichen und ggf. auch therapeutischen Einrichtungen sowie ggf. Betrieben. | | | | |
| 3.6.2.1 | Die Schule pflegt überregionale Kontakte und Kooperationen. | | | | |

Gestaltung des Schulgebäudes und -geländes

| | | | | | |
|---------|---|----|--|--|--|
| 3.7.1.1 | Die Schule leistet ihren Beitrag dazu, dass die Gebäude und das Gelände gepflegt und sauber sind. | ++ | | | |
| 3.7.1.2 | Die Schule nutzt Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgebäude und das Schulgelände. | | | | |

Führung und Management

Pädagogische Führung

| | | | | | |
|---------|--|----|---|--|--|
| 4.1.1.1 | Die Schulleitung hat klare Zielvorstellungen für die Weiterentwicklung der Schule, insbesondere des Unterrichts. | | + | | |
| 4.1.1.2 | Die Schulleitung sorgt dafür, dass die Ziele der Schule partizipativ entwickelt werden. | | + | | |
| 4.1.1.3 | Die Schulleitung sorgt für Klarheit und Eindeutigkeit der Ziele der Schule. | | + | | |
| 4.1.1.4 | Die Schulleitung verfügt über Strategien, gemeinsame Ziele für die Weiterentwicklung der Schule nachhaltig umzusetzen. | | + | | |
| 4.1.2.1 | Die Schulleitung sichert die Rahmenbedingungen für Kooperationen der unterschiedlichen Gruppen. | ++ | | | |
| 4.1.2.2 | Die Schulleitung pflegt die Kommunikation mit dem schulischen Personal. | | | | |
| 4.1.2.3 | Die Schulleitung sorgt dafür, dass Konflikte nach verabredeten Verfahren bearbeitet werden. | | | | |

Organisation und Steuerung

| | | | | | |
|---------|--|------------------------------------|---|--|--|
| 4.2.1.1 | Rechtliche Bestimmungen und Vorgaben werden von der Schule situationsbezogen interpretiert und rechtssicher umgesetzt. | Das Kriterium wird nicht bewertet. | | | |
| 4.2.2.1 | Planvolles und zielgerichtetes Arbeiten des Personals wird durch klare Delegation von Aufgaben unterstützt. | | + | | |
| 4.2.2.2 | Die Verteilung von Aufgaben und Zuständigkeiten innerhalb der Schule ist den Beteiligten bekannt. | | + | | |

Ressourcenplanung und Personaleinsatz

| | | | | | |
|---------|--|------------------------------------|---|--|--|
| 4.3.1.1 | Der Einsatz von Ressourcen wird partizipativ geplant und transparent umgesetzt. | | | | |
| 4.3.1.2 | Ressourcen werden sachgerecht genutzt. | Das Kriterium wird nicht bewertet. | | | |
| 4.3.2.1 | Der Einsatz des Personals ist so organisiert, dass Unterrichtsausfall vermieden wird. | ++ | | | |
| 4.3.2.2 | Der Vertretungsunterricht ist so organisiert, dass die inhaltliche Kontinuität gewährleistet wird. | | + | | |

Führung und Management

Personalentwicklung

| | | | | | |
|---------|---|--|--|--|--|
| 4.4.1.1 | Die Personalentwicklung basiert auf schulischen und individuellen Entwicklungszielen. | | | | |
|---------|---|--|--|--|--|

Fortbildung und Fortbildungsplanung

| | | | | | |
|---------|--|--|---|--|--|
| 4.5.1.1 | Die Fortbildungsplanung berücksichtigt die Zielsetzungen, Aufgabenstellungen und fachlichen Bedarfe der Schule. | | + | | |
| 4.5.1.2 | Die Fortbildungsplanung berücksichtigt die Qualifikationen und Entwicklungsbedarfe des Personals. | | | | |
| 4.5.1.3 | Die durch Fortbildung erworbenen Kompetenzen werden systematisch zur Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt. | | + | | |

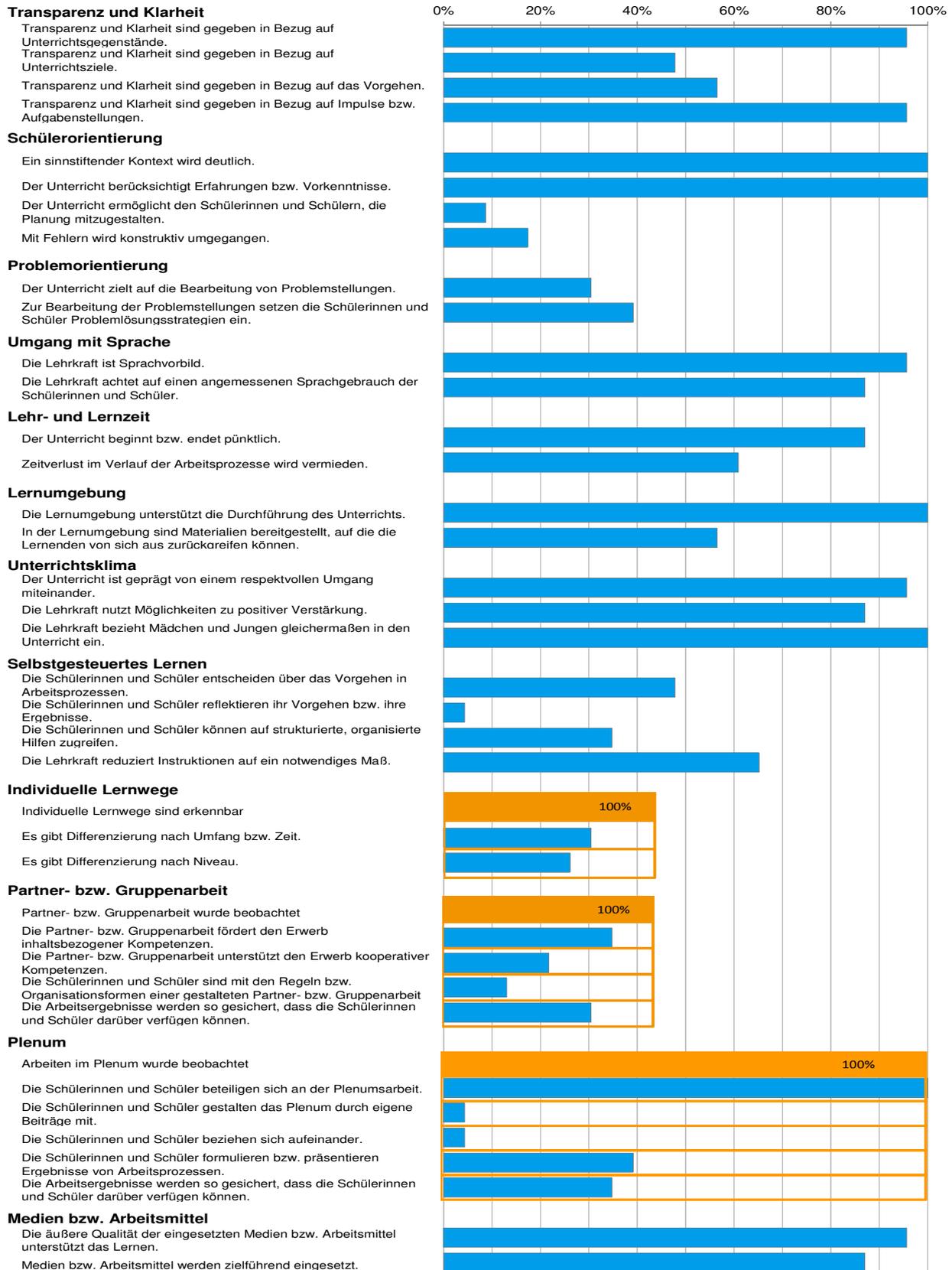
Lehrerbildung

| | | | | | |
|---------|---|--|--|--|--|
| 4.6.1.1 | Die Umsetzung der Aufgaben der Lehrerbildung in der Schule ist gewährleistet. | | | | |
|---------|---|--|--|--|--|

Strategien der Qualitätsentwicklung

| | | | | | |
|---------|---|--|---|--|--|
| 4.7.1.1 | Die Schule verfügt über ein strukturiertes Verfahren zur Steuerung der Prozesse der schulischen Qualitätsentwicklung. | | + | | |
| 4.7.1.2 | Die Schule nutzt das Schulprogramm im Rahmen ihrer Qualitätsentwicklung als wesentliches Steuerungsinstrument. | | + | | |
| 4.7.1.3 | Das Schulprogramm beschreibt kohärent den aktuellen Entwicklungsstand und Entwicklungsvorhaben. | | | | |
| 4.7.2.1 | Die Schule erhebt für die Qualitätsentwicklung relevante Informationen und Daten. | | | | |
| 4.7.3.1 | Die der Schule zur Verfügung stehenden Informationen und Daten werden zur Sicherung und Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt. | | + | | |

3.2.2 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen



3.3 Erläuterungen zu den Ergebnissen

Die zusammenfassende Darstellung der Ergebnisse orientiert sich an den im Abstimmungsgespräch vereinbarten Themen und Schwerpunkten.

3.3.1 Thema Unterricht (Inhaltsbereich 2)

Schwerpunkte der Schule: schulinterne Curricula, Unterrichtsorganisation als jahrgangsübergreifender Unterricht Klasse 1/2, Beratung zu Erziehungsfragen und zum Lernstand, Individuelle Förderung, Unterrichtsentwicklung

| | | | | | | |
|---------|---------|--|--|---|--|--|
| 2.1.3.1 | 2.1.3.1 | Die schulinternen Lehrpläne setzen die Obligatorik der Lehrpläne bezogen auf die spezifische Situation der Schule um. | | + | | |
| 2.1.3.2 | 2.1.3.2 | Die Schule sichert die Umsetzung der schulinternen Lehrpläne. | | + | | |
| 2.3.1.1 | 2.3.1.1 | Die Schule gestaltet ein standortbezogen differenziertes unterrichtliches Angebot. | | + | | |
| 2.4.2.1 | 2.4.2.1 | Die Lehrkräfte erfassen systematisch die Lernstände und Lernentwicklungen der Schülerinnen und Schüler. | | + | | |
| 2.5.3.1 | 2.5.3.1 | Die Schülerinnen und Schüler sowie die Erziehungsberechtigten werden bei Bedarf systematisch in Lernangelegenheiten beraten. | | + | | |

weitere Qualitätskriterien ohne Zuordnung zu den schulischen Leitthemen

| | | | | | | |
|----------|----------|--|--|---|---|--|
| 2.4.1.1 | 2.4.1.1 | Die Grundsätze der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung entsprechen den inhaltlichen und formalen Vorgaben. | | + | | |
| 2.4.1.2 | 2.4.1.2 | Die Schule macht allen Beteiligten die festgelegten Verfahren und Kriterien für die Lernerfolgsüberprüfung und für die Leistungsbewertung transparent. | | + | | |
| 2.4.1.3 | 2.4.1.3 | Die Schule stellt sicher, dass die Verfahren und Kriterien zur Lernerfolgsüberprüfung und zur Leistungsbewertung eingehalten werden. | | + | | |
| 2.2.1.2 | 2.2.1.2 | Die Schule fördert Lern-, Methoden- und Medienkompetenzen. | | + | | |
| 2.10.2.1 | 2.10.2.1 | Lernangebote sind motivierend gestaltet. | | + | | |
| 2.5.2.1 | 2.5.2.1 | Die Schule nutzt Schülerfeedback zur Verbesserung der Lehr- und Lernprozesse. | | | - | |

Schulinterne Lehrpläne haben eine wichtige interne Orientierungs- und Steuerungsfunktion, sind die Grundlage einer optimalen Kompetenzentwicklung und dienen der gemeinsamen Vergewisserung der Lehrkräfte über Ziele, Inhalte und methodische Verfahren. Die eingesehenen Lehrpläne orientieren sich an den Richtlinien und Lehrplänen für Grundschulen in NRW. Sie sind kompetenzorientiert ausgerichtet und sichern zum Zeitpunkt der Qualitätsanalyse über die intensive Jahrgangsarbeit und die Lehrwerke eine inhaltliche Kontinuität wie auch die Anschlussfähigkeit der Lehr- und Lerngegenstände. Es sind in gleicher Struktur allgemein Bereiche, Schwerpunkte, Kompetenzen, Themen, Materialien und Verweise auf Überprüfungsmöglichkeiten aufgeführt. Der Umgang mit Heterogenität ist grundsätzlich berücksichtigt, so gibt es Angaben zur Differenzierung und zu Möglichkeiten der individuellen Förderung durch die Auflistung von Materialien. Optimierungschancen bestehen in der Entwicklung hin zu schulinternen Lehrplänen als Dokumente mit Festschreibungen standortbezogener Umsetzungen. Dafür ist die An-

bindung konkretisierter Unterrichtsvorhaben für die einzelnen Jahrgangsstufen, die die schulgesetzlich vorgegebene Ausbildung der Schlüsselkompetenzen (selbstständiges Lernen, Teamfähigkeit, Methoden) ausweisen, notwendig. Die schulinternen Lehrpläne könnten so zu einem „Drehbuch“ für die Lehrenden werden und damit ein gleichsinniges Bildungsangebot für alle Kinder sichern.

Selbstständigkeit im Schulleben (z. B. Klassendienste) wie auch das selbstständige Lernen im Unterricht werden an dem katholischen Grundschulverbund Frettertal in positivem Maße gefördert. Materialgestützte Unterrichtsformen und der Einsatz von Arbeitsformen wie die Wochenpläne bieten gelungene Ansatzpunkte zum selbstständigen Lernen und fördern die Motivation der Schülerschaft. Unterrichtsmethoden, die dieses implizieren (z. B. Wochen- und Hausaufgabenpläne) werden in allen Lerngruppen eingesetzt. Verbindliche Absprachen hinsichtlich spiralcurricularer Vermittlung von Lernstrategien und -methoden (z. B. Aufbau der Wochenpläne, kooperative Lernformen, Arbeit im Plenum) wurden an der Grundschule bisher noch nicht getroffen. Bislang ist nicht festgelegt, wann die vermittelten Methoden aufgegriffen und vertieft werden. Zur Steigerung von Qualität der eingesetzten selbstständigen und kooperativen Arbeitsformen sollte das Einarbeiten der konkreten Inhalte in die schuleigenen Lehrpläne als systematische Anbindung ein weiterer Schritt sein.

Das Kollegium des katholischen Grundschulverbundes Frettertal hat Aussagen zur Leistungserziehung für alle Fächer erarbeitet, in dem die Beurteilungselemente durch Aussagen zur Leistungsbeurteilung, pädagogische Grundsätze, Beurteilungselemente und teilweise Hinweise zur Qualität der Aufgaben konkretisiert sind. Festlegungen von Gewichtungen der erbrachten Leistungen an der Gesamtnote sind formuliert. Leistungskontrollen werden in den Jahrgangsteams gemeinsam entwickelt und geschrieben, was eine einheitliche Handhabung garantiert. Notwendige Kommentare unter den Klassenarbeiten und z. T. Selbsteinschätzungsbögen machen den Lernenden deutlich, was inhaltlich erreicht oder nicht erreicht wurde. Transparenz, als Ziel des Leistungskonzeptes der Schule, wird durch die Vorstellung in den Klassenpflegschaftssitzungen wie auch die mögliche Einsichtnahme im Schulprogramm erreicht. Damit hat die Schule eine gelungene Basis für eine gleichsinnige Leistungsbewertung geschaffen.

Die Schule hat ein tragfähiges konzeptionelles Fundament für die Gestaltung des jahrgangübergreifenden Unterrichts geschaffen. Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, alle Schülerinnen und Schüler zu fördern. Lernstandsdiagnosen werden z. B. über Beobachtungsbögen anhand der Lehrwerke, ILSA, Münsteraner Screening und schuleigener Beobachtungskriterien durchgeführt, die den Lernstand von einzelnen Schülerinnen und Schüler wiedergeben und die individuelle Lernentwicklung dokumentieren. Der Diagnostik folgt eine Förderplanung sowohl für einzelne Kinder wie auch für Fördergruppen wie z. B. im Bereich DaZ. Dies bietet eine gelungene Grundlage für die fachlichen Ausführungen, um ein abgesichertes Förderangebot darauf abzustimmen und die individuelle Förderung im täglichen Unterricht zielgerichtet auszubauen. In den exempla-

risch vorgelegten Förderplänen sind allgemeine Förderziele mit noch wenig konkretisierten Fördermaßnahmen zu Themenbereichen und Schwerpunkten ausgewiesen. Ein wichtiges Instrument zur Differenzierung und Individualisierung sind für die Schule die Wochenpläne. Die Lernangebote sind sowohl für leistungsschwächere als auch für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler gedacht. Die Betrachtung der Anforderungsbereiche der Aufgabenstellungen im Unterricht gibt Hinweise darauf, dass die Förderung leistungsstärkerer Schülerinnen und Schüler ausgebaut werden sollte.

Handlungsimpulse zur Binnendifferenzierung und zur individuellen Förderung insbesondere im Hinblick auf das jahrgangsübergreifende Lernen in den Jahrgängen 1 und 2 sind die Aufnahme von Standards, die in jedem Wochenplan einzuhalten sind bezüglich der Fördermaßnahmen für begabte und schnelle Lerner (problemorientierte Aufgaben; Aufgaben aus allen drei Anforderungsbereichen; den Einsatz als Expertenkinder; selbstständiges Erarbeiten von Expertenwissen zu einem (selbst) ausgewählten Thema und die altersgemäße Aufbereitung dieses Wissens z. B. in Form von Kurzreferaten, Plakaten, Mappen etc.). Unterstützen könnte dies ein etabliertes systematisches Schülerfeedback zur Weiterentwicklung des Unterrichts, das auf Absprachen über Kriterien guten Unterrichts und gemeinsamer Verfahren beruht.

Die Elternberatung wird in den verschiedenen Kontexten, wie Schulanmeldung, Lernangelegenheiten, Übergang zur weiterführenden Schule engagiert und nach Auskünften der interviewten Eltern zielführend durchgeführt. Lehrkräfte sind neben den Elternsprechtagen für alle jederzeit ansprechbar.

3.3.2 Thema Schulkultur und Schulklima (Inhaltsbereich 3)

Schwerpunkte der Schule: Beratung in Bezug auf Übergänge Kita und Sek. I, Betreuung, Erziehungskonzept, Konfliktlösung, Klassenrat, Partizipation

| | | | | | | |
|----------|----------|---|----|---|---|--|
| 3.1.1.1 | 3.1.1.1 | Die Schule hat mit allen Beteiligten verbindliche Verhaltens- und Verfahrensregeln zum Umgang miteinander und mit Dingen getroffen. | ++ | | | |
| 3.1.1.2 | 3.1.1.2 | Die Schule setzt vereinbarte Maßnahmen zum Umgang mit Regelverstößen konsequent um. | ++ | | | |
| 3.1.3.1 | 3.1.3.1 | Die Schule beteiligt die Schülerinnen und Schüler an den Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen. | | | - | |
| 3.1.4.1 | 3.1.4.1 | Die Schule beteiligt die Erziehungsberechtigten an den Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen. | | + | | |
| 3.1.4.2 | 3.1.4.2 | Die Schule bezieht Erziehungsberechtigte aktiv in die Gestaltung des Schullebens ein. | ++ | | | |
| 3.7.1.1 | 3.7.1.1 | Die Schule leistet ihren Beitrag dazu, dass die Gebäude und das Gelände gepflegt und sauber sind. | ++ | | | |
| 2.11.1.2 | 2.11.1.2 | Die Schule sorgt für ein verlässliches außerunterrichtliches Angebot. | ++ | | | |
| 2.5.5.1 | 2.5.5.1 | Die Schule verfügt über ein Übergangsmangement für Schülerinnen und Schüler. | ++ | | | |

| | | | | | | |
|---------|---------|---|----|--|--|--|
| 3.1.2.1 | 3.1.2.1 | Der Umgang miteinander ist von gegenseitigem Respekt und gegenseitiger Unterstützung geprägt. | ++ | | | |
| 3.2.1.2 | 3.2.1.2 | Die Schule fördert die Akzeptanz von Vielfalt und Unterschiedlichkeit. | ++ | | | |
| 3.2.2.1 | 3.2.2.1 | In der Schule findet eine Auseinandersetzung mit Werten und Normen statt. | ++ | | | |

Das positive soziale Klima ist eine Stärke des Grundschulverbundes Frettertal. Mit ihrem Classroom-Management, den Regeln und Ritualen ermöglicht die Schule ein friedliches und respektvolles Miteinander und bietet ihren Schülerinnen und Schülern für die Entwicklung ihrer sozialen Kompetenzen Orientierung und eine Rahmung. Insgesamt ist durch die professionelle Arbeit aller Lehrkräfte ein Lern- und Lebensraum entstanden, in dem sich die Schülerinnen und Schüler sicher und wohl fühlen.

Die Förderung der Akzeptanz von Vielfalt und Unterschiedlichkeit ist für den Grundschulverbund Frettertal eine Selbstverständlichkeit. Die Kinder erleben auf vielfältige Weise, u. a. durch das Leitbild „Es ist normal verschieden zu sein – gemeinsam sind wir stark“, die Auseinandersetzung mit Werten und Normen wie auch durch Achtsamkeit und Anerkennung. Der selbstverständliche Umgang mit Inklusion und die Vermittlung christlicher Wertevorstellungen prägen die Einstellung und Haltung aller Beteiligten.

Die Demokratie-Erziehung und Einbindung der Schülerinnen und Schüler in inhaltliche Themen gelingt der Schule in einzelnen Bereichen des schulischen Geschehens. Am reichhaltigen Schulleben sind die Schülerinnen und Schüler aktiv beteiligt. Die Mitbestimmung der Schülerschaft am Schulleben erfolgt über die Klassendienste und die gewählten Klassensprecherinnen und Klassensprecher. Die Aufgaben der Klassensprecher werden von den Lehrkräften individuell ausgestaltet und Möglichkeiten zur Mitwirkung von Schülerinnen und Schüler in diesem Bereich kaum genutzt. Ein schulweit formuliertes Aufgabenprofil für Klassensprecher wie auch die Einführung des Klassenrates in allen Klassen könnte die Kompetenzen der Schülerschaft im Hinblick auf die Beteiligung am Schulentwicklungsprozess zielgerichtet optimieren und durch regelmäßige Treffen im Sinne einer Schülervertretung - mit dem Ziel einer demokratischen Erziehung - Wünsche, Ideen und Probleme der Schülerinnen und Schüler abrufen.

Die Eltern wirken in der Schule in den verschiedenen Gremien (Klassenpfleg- und Schulpflegschaften sowie Schulkonferenzen) mit und werden im Rahmen der schulgesetzlichen Vorgaben in Entscheidungen mit einbezogen. Bei der Gestaltung des Schullebens erhalten die Eltern vielfältige Gelegenheiten, sich aktiv und engagiert zu beteiligen.

Beide Standorte der Schule präsentieren sich äußerst gepflegt und besucherfreundlich. Die Lehrkräfte nutzen Gestaltungsmöglichkeiten im Schulgebäude engagiert und kreativ. Alle Klassen- und Fachräume sind als anregende Lernumgebung mit verschiedenen Handlungs- und Unterstützungsmaterialien gestaltet. Des Weiteren bringt die Schule in

beiden Gebäuden die Wertschätzung von Schülerarbeiten, Schülerprojekten und individuellen Leistungen zum Ausdruck.

Der katholische Grundschulverbund Frettertal wird an beiden Standorten durch ein erweitertes Betreuungsangebot bis 15:00 Uhr bereichert. Das Konzept der Schülerbetreuung ist auf das Schulprogramm abgestimmt und ergänzt das Schulleben durch attraktive Nachmittagsangebote. Das nachmittägliche Angebot der Schule wird von Eltern und Lernenden sehr geschätzt.

Der Schule ist es gelungen, ein umfassendes Übergangsmanagement für ihre Schülerinnen und Schüler aufzubauen. Die Schullaufbahnberatung in Abstimmung mit Kindertagesstätten und den aufnehmenden Schulen bezeichnen die Eltern als gelungen. Elemente der Kooperation sind z. B. gegenseitige Hospitationen der auf- und abgebenden Institutionen, der von der Schule ausgerichtete Einschulungsparcours in den Kindertageseinrichtungen oder die Teilnahme an Erprobungsstufenkonferenzen wie auch die Zusammenarbeit mit den umliegenden Institutionen im Bereich MINT.

3.3.3 Thema Organisation (Inhaltsbereich 4)

Schwerpunkte der Schule: Informationsfluss (Eltern, 2 Standorte), Personalmanagement (2 Standorte), Struktur und Transparenz, Transparenz und Personalmanagement

| | | | | | | |
|---------|---------|---|----|---|--|--|
| 3.3.1.1 | 3.3.1.1 | Die Schule sichert den Informationsfluss zwischen allen Beteiligten. | | + | | |
| 3.3.2.2 | 3.3.2.2 | In den Bereichen Unterricht und Erziehung kooperieren die Lehrkräfte systematisch. | ++ | | | |
| 4.1.1.3 | 4.1.1.3 | Die Schulleitung sorgt für Klarheit und Eindeutigkeit der Ziele der Schule. | | + | | |
| 4.1.2.1 | 4.1.2.1 | Die Schulleitung sichert die Rahmenbedingungen für Kooperationen der unterschiedlichen Gruppen. | ++ | | | |
| 4.2.2.1 | 4.2.2.1 | Planvolles und zielgerichtetes Arbeiten des Personals wird durch klare Delegation von Aufgaben unterstützt. | | + | | |
| 4.2.2.2 | 4.2.2.2 | Die Verteilung von Aufgaben und Zuständigkeiten innerhalb der Schule ist den Beteiligten bekannt. | | + | | |

weitere Qualitätskriterien ohne Zuordnung zu den schulischen Leitthemen

| | | | | | | |
|---------|---------|---|----|---|--|--|
| 4.3.2.1 | 4.3.2.1 | Der Einsatz des Personals ist so organisiert, dass Unterrichtsausfall vermieden wird. | ++ | | | |
| 4.3.2.2 | 4.3.2.2 | Der Vertretungsunterricht ist so organisiert, dass die inhaltliche Kontinuität gewährleistet wird. | | + | | |
| 4.5.1.1 | 4.5.1.1 | Die Fortbildungsplanung berücksichtigt die Zielsetzungen, Aufgabenstellungen und fachlichen Bedarfe der Schule. | | + | | |
| 4.5.1.3 | 4.5.1.3 | Die durch Fortbildung erworbenen Kompetenzen werden systematisch zur Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt. | | + | | |
| 4.7.1.2 | 4.7.1.2 | Die Schule nutzt das Schulprogramm im Rahmen ihrer Qualitätsentwicklung als wesentliches Steuerungsinstrument. | | + | | |
| 4.7.3.1 | 4.7.3.1 | Die der Schule zur Verfügung stehenden Informationen und Daten werden zur Sicherung und Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt. | | + | | |

Die Schule nutzt als Informationssysteme sowohl informelle als auch formelle Informationswege. Die Homepage präsentiert die Schule nach außen und gibt Einblicke in das vielfältige Schulleben. Eine Information über Aktuelles ist dort jederzeit möglich. Eltern fühlen sich gut informiert und laut Interviewaussagen werden Anregungen und Kritik ihrerseits jederzeit ernst genommen. Die Aufgabenverteilung innerhalb der Schulleitung und des Kollegiums ist ausgewiesen, schriftlich fixiert und auf der Homepage einsehbar.

Ein Jahresterminkalender macht den an der Schule Beteiligten alle voraussichtlichen Termine bekannt. Des Weiteren hat die Schule zukünftige Arbeitsschwerpunkte formuliert und diese in einer Zeitleiste dokumentiert. Entwicklungschancen bestehen in Bezug auf die Konkretisierung der benannten Entwicklungsziele. Messbare Zielstellungen („**smarte** Ziele“ - **Spezifisch** - **Messbar** - **Akzeptiert** - **Realistisch** - **Terminiert**) und ausgewiesene Zwischenschritte würden die Weiterentwicklung präzisieren und zur Entlastung aller führen.

Das Engagement und die beobachtete Bereitschaft der Lehrkräfte zur standortübergreifenden Zusammenarbeit und das Schulleitungshandeln bilden eine tragfähige Basis für systemische Schul- und Unterrichtsentwicklung. Die von der Schule eingesetzten und genutzten Verfahren zur Gewährleistung des Informationsflusses stellen sicher, dass die Lehrkräfte rechtzeitig und umfassend über schulische Belange informiert sind. Die Lehrkräfte arbeiten in Konferenzen und in thematischen Arbeitsgruppen zusammen. Darüber hinaus ist Teamarbeit durch die Zusammenarbeit der Lehrkräfte einer Jahrgangsstufe unter Einbezug der Sonderpädagogin innerhalb regelmäßiger Besprechungsstunden etabliert. Die Regelungen der Zusammenarbeit und das Unterrichten in unterschiedlichen Teams tragen dazu bei, den fachlichen Austausch und das daraus resultierende professionelle Handeln zu fördern.

Die Schule hat ein Fortbildungskonzept, das sich an den bildungspolitischen Setzungen sowie den Bedürfnissen des Kollegiums orientiert und Entscheidungsgrundlagen für Fortbildungen transparent macht. Die Fortbildungen berücksichtigen relevante schulspezifische Handlungsfelder. Kollegiumsinterne Fortbildungen werden gemeinsam ge-

plant, durchgeführt und schulisch genutzt. Aus Fortbildungen erworbene Kenntnisse werden im Rahmen von Lehrerkonferenzen kommuniziert, Materialien allen Interessierten zur Verfügung gestellt und erprobt.

Die Schule hat ihren Schulentwicklungsprozess durch ein aktuelles, strukturiertes Schulprogramm dokumentiert. Es beschreibt die Grundsätze der Arbeit der Schule und weist Maßnahmen im Unterricht und in außerunterrichtlichen Projekten und Initiativen aus. Der aktuelle Entwicklungsstand der Projekte und Schwerpunkte ist transparent, Perspektiven der Weiterentwicklung sind thematisch benannt.

Das Kollegium des katholischen Grundschulverbundes Frettertal pflegt eine kritisch-konstruktive Reflexionskultur zur eigenen Bildungsarbeit und leitet daraus Fragen wie auch Veränderungsprozesse ab. Dadurch ist eine Analyse zur Steuerung des schulischen Entwicklungsprozesses durch die Selbstversicherung und Erfolgsüberprüfung der eigenen Arbeits- und Entwicklungsschwerpunkte in Konferenzen gewährleistet. In diesem Rahmen hat der katholische Grundschulverbund Frettertal im Bereich der Vergleichsarbeiten (VERA) für die überprüften Fächer Deutsch und Mathematik für beide dokumentierten Jahrgänge Ursachen für das Abschneiden benannt und Konsequenzen für den weiteren Unterricht formuliert. Konsequenzen für die schulische Weiterarbeit sind in den Dokumenten aufgeführt und auf Gremienebene benannt.

Das vereinbarte Vertretungskonzept der Schule weist organisatorische Abläufe und Zuständigkeiten für die Regelung des Vertretungsunterrichtes aus. Die inhaltliche Kontinuität des Vertretungsunterrichts ist durch die Absprachen auf Jahrgangsebene und bereitgestelltes Material gegeben. Von den Eltern und der Schülerschaft werden in den Interviews eine zuverlässig umgesetzte Vertretungspraxis und eine damit verbundene Vermeidung von Unterrichtsausfall bestätigt. Alle Interviewpartner äußerten sich sowohl mit den organisatorischen Regelungen als auch mit der fachlichen Weiterarbeit zufrieden.

4 Zusammenstellung der Daten und Bewertungen

In diesem Kapitel sind ausschließlich die Bewertungen der Analysekriterien des schul-spezifischen Prüftableaus dargestellt. Bei jedem Kriterium und seiner Bewertung sind aus dem Qualitätstableau Auszüge der Erläuterungen und Hinweise aufgeführt, um eine schnelle Orientierung zu ermöglichen.

Lehren und Lernen

Ergebnis- und Standardorientierung

| | | | | | |
|---------|---|--|---|--|--|
| 2.1.3.1 | Die schulinternen Lehrpläne setzen die Obligatorik der Lehrpläne bezogen auf die spezifische Situation der Schule um. | | + | | |
|---------|---|--|---|--|--|

Im Sinne des Referenzrahmens ist gute Qualität schulinterner Lehrpläne dann gegeben, wenn sie Bezüge zu Lehrplänen und unterrichtsrelevanten Aspekten des Schulprogramms herstellen und grundlegende didaktisch-methodische Vereinbarungen und verbindliche Aussagen zur Lernerfolgsüberprüfung, Leistungsbewertung und -rückmeldung beinhalten. Die schulinternen Lehrpläne sind kompetenzorientiert gestaltet, und belassen Gestaltungsspielräume für einen flexiblen Umgang mit individuellen Potenzialen und Lernniveaus sowie Beteiligungsmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler. Sofern an einer Schule Schülerinnen und Schüler zielfähig lernen, ist dies im Zusammenhang mit den schulinternen Lehrplänen abgebildet.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit schulinterne Lehrpläne verbindliche Vorgaben der Lehrpläne und Aspekte des Schulprogramms bzw. der Situation der Schule aufgreifen (z. B. Unterrichtsvorhaben, Lernorte, Kooperationspartner, Partnerschulen, Gemeinsames Lernen, zielfähiges Lernen, unterschiedliche Bildungsgänge).

| | | | | | |
|---------|---|--|---|--|--|
| 2.1.3.2 | Die Schule sichert die Umsetzung der schulinternen Lehrpläne. | | + | | |
|---------|---|--|---|--|--|

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit in und zwischen Fachkonferenzen eine systematische pädagogisch verantwortliche Kommunikation über die schulinternen Lehrpläne stattfindet und die Umsetzung der schulinternen Lehrpläne im Unterricht überprüft wird. Beispiele für die Sicherung der Umsetzung können unter anderem die Reflexion der Umsetzung der schulinternen Lehrpläne in den Fachkonferenzen sein und ggf. entsprechende Anpassungen des unterrichtlichen Handelns oder der schulinternen Lehrpläne bei Auffälligkeiten.

| | | | | | |
|---------|--|--|---|--|--|
| 2.1.4.1 | Die Schule hat in ihrem Schulprogramm Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit festgelegt. | | + | | |
|---------|--|--|---|--|--|

Das Schulprogramm ist Grundlage für die alltägliche pädagogische Arbeit und ein zentrales Steuerungsinstrument für Schulentwicklung. In diesem und dem folgenden Kriterium wird das Schulprogramm als Grundlage der alltäglichen pädagogischen Arbeit in den Blick genommen. Das Schulprogramm als Steuerungselement für Schulentwicklung wird in der Dimension 4.7 aufgegriffen.

Gute Qualität im Sinne des Referenzrahmens ist dann gegeben, wenn die Schule in ihrem Schulprogramm Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer unterrichtlichen und erzieherischen Arbeit festlegt. Dies geschieht unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen des schulischen Umfelds und der regionalen Bildungsangebote für eine umfassende Förderung aller Schülerinnen und Schüler.

Die Schule erhält Rückmeldung zur Kohärenz der dokumentierten Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit im Zusammenspiel mit den Inhalten des Schulprogramms insgesamt. Kohärenz ist dann gegeben, wenn die Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen inhaltlich miteinander in Beziehung stehen bzw. logisch nachvollziehbar zusammenhängen und eine Passung zu den weiteren Inhalten des Schulprogramms gewährleistet ist.

Kompetenzorientierung

| | | | | | |
|---------|--|--|---|--|--|
| 2.2.1.2 | Die Schule fördert Lern-, Methoden- und Medienkompetenzen. | | + | | |
|---------|--|--|---|--|--|

Die Schule fördert unterschiedliche Lern-, Methoden- und Medienkompetenzen der Schülerinnen und Schüler (z. B. metakognitive Strategien, vorausschauendes Denken, Umgang mit nicht-digitalen und digitalen Medien), indem sie den Schülerinnen und Schülern systematisch Lerngelegenheiten bietet. Hierzu verfügt die Schule über entsprechende Strategien.

In diesem Analysekriterium erhält die Schule Rückmeldung, inwieweit sie in ihrer Kompetenzorientierung Lern-, Methoden- und Medienkompetenzen fördert und entsprechende Lehr- und Lernsituationen gestaltet.

| | | |
|---------|--|---|
| 2.2.2.1 | Die Unterrichtsprozesse sind herausfordernd und kognitiv aktivierend angelegt. | siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen |
|---------|--|---|

Herausfordernde und kognitiv aktivierende Unterrichtsprozesse regen Schülerinnen und Schüler zur aktiven Auseinandersetzung mit Inhalten und Verfahren an. Sie sind auch gekennzeichnet dadurch, dass die Relevanz und Sinnhaftigkeit des Lernens den Schülerinnen und Schülern transparent wird und diskursiv mit ihren Gedanken und Konzepten umgegangen wird. Die Bandbreite der Ausgangslagen wird erkannt und berücksichtigt und unterschiedliche Lernzugänge und Lösungswege werden ermöglicht.

Ein diskursiver Umgang ist gegeben, wenn Schülerinnen und Schüler aufgefordert werden ihre Gedanken und Konzepte miteinander in Beziehung zu setzen und zu diskutieren sowie wenn Fehler und Fehlkonzepte konstruktiv für das weitere Unterrichtshandeln aufgegriffen werden. Schülerinnen und Schüler werden motiviert zu lernen und setzen sich intensiv mit den Inhalten auseinander. Das Selbstbewusstsein aller Schülerinnen und Schüler wird gestärkt und das eigenverantwortliche Lernen und der Aufbau realistischer Erwartungen, unbekannte oder schwierige Situationen bewältigen zu können (Selbstwirksamkeitserwartungen), werden gefördert.

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

| | | |
|---------|--|---|
| 2.2.3.1 | Der Einsatz von Medien ist geeignet, den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen. | siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen |
|---------|--|---|

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

| | | |
|---------|---|---|
| 2.2.3.2 | Die Gestaltung der Lernumgebung ist geeignet, den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen. | siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen |
|---------|---|---|

Die Lernumgebungen sind den jeweiligen Inhalten, Vorgehensweisen und Zielen entsprechend gestaltet.

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

| | | |
|---------|--|---|
| 2.2.4.1 | Die Gestaltung von Lernarrangements ist auf selbstständiges Lernen ausgerichtet. | siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen |
|---------|--|---|

Langfristige Ziele der Lernarrangements sind selbstständiges und selbstreguliertes Lernen der Schülerinnen und Schüler.

In Lernarrangements, die auf selbstständiges Lernen ausgerichtet sind, gestalten Schülerinnen und Schüler ihre Lernprozesse selbst. Die Heterogenität der Schülerinnen und Schüler wird berücksichtigt. Sie erhalten ihren Voraussetzungen entsprechende Möglichkeiten des kooperativen und selbstständigen Arbeitens und werden dabei sukzessive an das selbstständige Lernen herangeführt. Sie entwickeln Kompetenzen, aus Materialien auszuwählen, Entscheidungen über Sozialformen und Herangehensweisen (Methoden, Strategien) zu treffen und zu Ergebnissen zu kommen.

Angesichts der unterschiedlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler kann ein unterschiedliches Ausmaß an selbstständigem Lernen angemessen sein.

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

Lern- und Bildungsangebot

| | | | | | |
|---------|--|--|---|--|--|
| 2.3.1.1 | Die Schule gestaltet ein standortbezogenes differenziertes unterrichtliches Angebot. | | + | | |
|---------|--|--|---|--|--|

Ein vielfältiges, auf die Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler abgestimmtes Lern- und Bildungsangebot bietet Schülerinnen und Schülern unterschiedliche Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten (z. B. künstlerischer, sprachlicher oder medialer Art, durch Schüleraustausch oder den Erwerb von Sprachzertifikaten etc.).

Wünschenswert im Sinne des Referenzrahmens ist ein differenziertes und standortgerechtes unterrichtliches Angebot der Schulen. Inwiefern das unterrichtliche Angebot einer Schule dem Standort gerecht wird, kann die Qualitätsanalyse nicht erfassen; sie kann Rückmeldung geben zum Standortbezug des Angebots.

Die Schule berücksichtigt bei der Planung und Gestaltung des Unterrichtsangebots ihre spezifische Situation, z. B. die Zusammensetzung der Schülerschaft oder die Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Institutionen. Im Sinne eines differenzierten Unterrichtsangebots stellt die Schule fachbezogene, fächerverbindende und fachübergreifende Lern- und Bildungsangebote bereit, die Schülerinnen und Schülern individuelle Profilbildung ermöglichen.

Die Schule erhält Rückmeldung zum Standortbezug des unterrichtlichen Angebots und dazu, inwieweit Schülerinnen und Schüler mit ihren Lern- und Förderbedarfen sowie ihren spezifischen Potenzialen unterrichtsgebundene Lernangebote erhalten.

Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung

| | | | | | |
|---------|--|--|---|--|--|
| 2.4.1.1 | Die Grundsätze der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung entsprechen den inhaltlichen und formalen Vorgaben. | | + | | |
|---------|--|--|---|--|--|

Das Kriterium steht im Gesamtkontext der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung, wie sie in den entsprechenden Kapiteln der Lehrpläne (siehe <http://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/>, dazu illustrierend z. B. Kapitel 3 der Lehrpläne der gymnasialen Oberstufe) entfaltet werden.

Um das breite Spektrum an Kompetenzen erfassen zu können, sind die Verfahren und Kriterien der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung vielfältig angelegt.

Im Sinne des Referenzrahmens ist gute Qualität von Grundsätzen der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung gegeben, wenn sie den Vorgaben in den Lehrplänen entsprechen, in und zwischen Fachkonferenzen bzw. Bildungsgangkonferenzen vereinbart und in Fachkonferenzen bzw. Bildungsgangkonferenzen konkretisiert werden sowie Bestandteil der schulinternen Lehrpläne sind.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sie Verfahren und Kriterien für die Lernerfolgsüberprüfung und für die Leistungsbewertung festgelegt hat.

| | | | | | |
|---------|--|--|---|--|--|
| 2.4.1.2 | Die Schule macht allen Beteiligten die festgelegten Verfahren und Kriterien für die Lernerfolgsüberprüfung und für die Leistungsbewertung transparent. | | + | | |
|---------|--|--|---|--|--|

Die Schule erhält Rückmeldung zu ihren Kommunikationswegen und dazu, inwieweit allen Beteiligten die festgelegten Verfahren und Kriterien der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung bekannt sind.

| | | | | | |
|---------|--|--|---|--|--|
| 2.4.1.3 | Die Schule stellt sicher, dass die Verfahren und Kriterien zur Lernerfolgsüberprüfung und zur Leistungsbewertung eingehalten werden. | | + | | |
|---------|--|--|---|--|--|

Die Schule erhält Rückmeldung dazu, inwieweit sie im Kontext der Vereinbarung von Grundsätzen der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung über Verfahren verfügt, die die Einhaltung der Vereinbarungen zu Verfahren und Kriterien sicherstellen (z. B. gemeinsame Planung durch Fachteams, Vorlage von Klassenarbeiten bei der Schulleitung, Fachkonferenzen etc.).

| | | | | | |
|---------|---|--|---|--|--|
| 2.4.2.1 | Die Lehrkräfte erfassen systematisch die Lernstände und Lernentwicklungen der Schülerinnen und Schüler. | | + | | |
|---------|---|--|---|--|--|

Im Rahmen der Erfassung der Lernstände werden aktuell bestehende Kompetenzen/aktuell bestehendes Wissen der Schülerinnen und Schüler bestimmt. Die Erfassung der Lernentwicklung bezieht sich auf die Bestimmung des Lernzuwachses und des Lernwegs der Schülerinnen und Schüler. Die Leistungsbewertung im zielgleichen Unterricht sowie im Rahmen der zieldifferenten Förderung erfolgt in einer potenzialorientierten und nicht diskriminierenden Form, d.h. die Stärken der Schülerinnen und Schüler werden hervorgehoben und keine benachteiligenden Aussagen verwendet. Im Sinne des Referenzrahmens ist gute Qualität dann gegeben, wenn sowohl Lernstände als auch Lernentwicklungen erfasst werden.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sie die Erfassung von Lernständen und Lernentwicklungen verankert hat (d.h. dass sie lehrkraftunabhängig und regelmäßig erfolgt).

| | | | | | | |
|---------|--|--|--|---|--|--|
| 2.4.2.2 | Die Lehrkräfte nutzen Ergebnisse von Lernerfolgsüberprüfungen für ihre Unterrichtsentwicklung. | | | + | | |
|---------|--|--|--|---|--|--|

Im Kontext dieses Kriteriums werden Ergebnisse der Lernerfolgsüberprüfung durch die jeweilige Lehrkraft zur Unterrichtsentwicklung verwendet. Sie werden systematisch verwendet, um die Zielsetzungen und Methoden des Unterrichts zu überprüfen. Stellt die Lehrkraft fest, dass die Zielsetzungen und Methoden des Unterrichts nicht zur erwünschten Kompetenzentwicklung bei den Schülerinnen und Schülern führen, nimmt sie Anpassungen an ihrem Unterricht vor.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sie die Reflexion der Ergebnisse von Lernerfolgsüberprüfungen und Nutzung der Ergebnisse zur Überprüfung der Zielsetzungen und Methoden ihres Unterrichts verankert hat (d.h. dass sie durch alle Lehrkräfte und regelmäßig erfolgt).

Feedback und Beratung

| | | | | | | |
|---------|---|--|--|---|--|--|
| 2.5.2.1 | Die Schule nutzt Schülerfeedback zur Verbesserung der Lehr- und Lernprozesse. | | | - | | |
|---------|---|--|--|---|--|--|

Schülerfeedback ist eine systematische Rückmeldung von Schülerinnen und Schülern an Lehrerinnen und Lehrer. Schülerinnen und Schüler erhalten zur Verbesserung des Unterrichts regelmäßig die Möglichkeit in einem vertrauensvollen, angstfreien Rahmen Rückmeldungen zur Gestaltung des Unterrichts und zu den eigenen Lernprozessen, -schwierigkeiten und Fortschritten zu geben. Die verwendeten Verfahren und gesetzten Schwerpunkte werden gemeinsam von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern festgelegt, der Umgang mit Verfahren eingeübt, Ergebnisse gemeinsam ausgewertet und Konsequenzen gemeinsam gezogen. Die Verfahren der Rückmeldung können von einfachen Punktabfragen bis zu umfassenden Verfahren wie SEFU („Schüler als Experten für Unterricht“) reichen.

Die Qualitätsanalyse gibt Rückmeldung zur Systematik, mit der Schülerfeedback in der Schule verwendet wird (Verfahren der Umsetzung; Nutzung durch alle Lehrkräfte; Verwendung zur Verbesserung des Unterrichts).

| | | | | | | |
|---------|--|--|--|---|--|--|
| 2.5.3.1 | Die Schülerinnen und Schüler sowie die Erziehungsberechtigten werden bei Bedarf systematisch in Lernangelegenheiten beraten. | | | + | | |
|---------|--|--|--|---|--|--|

Kennzeichen einer systematischen Beratung in Lernangelegenheiten ist die konzeptionelle Verankerung des Vorgehens an der Schule. Schülerinnen und Schüler werden beraten und individuell unterstützt, ihre eigenen Stärken und Interessen zu vertiefen und sich gegenüber neuen Themen und Herausforderungen zu öffnen.

Wesentliche Grundlage für die Beratungen der Schülerinnen und Schüler und ihrer Erziehungsberechtigten hinsichtlich ihres Lernstands und ihrer Lernentwicklungen in fachlichen und überfachlichen Bereichen sind unterschiedliche Informationen aus Lernausgangsanalysen, Lernprozessbeobachtungen, Lernstandsüberprüfungen, Förderpläne oder vergleichbaren Informationen sowie Selbsteinschätzungen der Schülerinnen und Schüler.

Die Beratungen sind so gestaltet, dass die Informationen adressatengerecht und verständlich aufbereitet sind (dies schließt Kommunikationshilfen mit ein). In Berufskollegs werden Ausbildungsbetriebe einbezogen.

Die Schule erhält Rückmeldung zum Einbezug verschiedener Informationsquellen, zur adressatengerechten und verständlichen Aufbereitung sowie zur Verankerung der Beratung an der Schule.

| | | | | | | |
|---------|---|--|--|----|--|--|
| 2.5.5.1 | Die Schule verfügt über ein Übergangsmanagement für Schülerinnen und Schüler. | | | ++ | | |
|---------|---|--|--|----|--|--|

Unter einem Übergangmanagement wird eine beratende Begleitung beim Übergang von neu ankommenden oder abgehenden Schülerinnen und Schülern verstanden.

Schülerinnen und Schüler werden hinsichtlich ihrer Möglichkeiten zur Schullaufbahn beraten. In Schulen der Sekundarstufe I und II gibt es zudem Angebote der Berufsorientierung bzw. Berufs- und Studienwahlberatung. Diese beinhalten gegebenenfalls die aktive Unterstützung der Schülerinnen und Schüler bei der Ausbildungsplatzsuche.

Dabei stellt die Schule sicher, dass alle Schülerinnen und Schüler und ihre Erziehungsberechtigten – insbesondere auch die Personen, die das deutsche Bildungssystem nicht hinreichend kennen – verwertbare Informationen und Beratungen erhalten.

Die Beratung erstreckt sich auf Übergänge zwischen Kindertageseinrichtung und Schule, verschiedenen Bildungsgängen, Schulstufen und verschiedenen Schulformen, zwischen Schule und Beruf sowie zwischen Schule und Hochschule.

Die Schule kooperiert mit anderen aufnehmenden und abgebenden Schulen und Institutionen, um die begonnenen Bildungs- und Erziehungsprozesse zu sichern und fortzuführen.

Die Schule erhält Rückmeldung zur Systematik ihres Übergangsmagements, d.h. zur Verankerung an der Schule und zur Systematik der Kooperation mit anderen Schulen und Institutionen.

Schülerorientierung und Umgang mit Heterogenität

| | | |
|---------|--|---|
| 2.6.1.1 | Die Planung und Gestaltung des Unterrichts orientieren sich an den Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler. | siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen |
|---------|--|---|

Bei der Planung und Gestaltung des Unterrichts wird das Zusammenwirken der unterschiedlichen Ausgangsbedingungen und Potenziale der Schülerinnen und Schüler (z. B. Lernentwicklungen und Lernstände, kulturelle Hintergründe, familiäre, soziale, religiöse Voraussetzungen, Bedürfnisse und Interessen, Geschlecht) reflektiert und individuelle Bildungsverläufe ermöglicht (z. B. beschleunigte Verläufe). Die Voraussetzungen werden nach Möglichkeit durch die Verwendung verschiedener methodischer Zugänge, Lernformen und Lernwege berücksichtigt. Die verwendeten Verfahren und Formen wie etwa differenzierende Aufgabenstellungen werden allen Schülerinnen und Schülern unabhängig von ihren Voraussetzungen gerecht.

Die Schülerinnen und Schüler erleben die Lernarrangements und -prozesse als sinnvoll, können dem Unterricht gut folgen sowie ihre Interessen und Perspektiven aktiv einbringen.

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

Bildungssprache und sprachsensibler Fachunterricht

| | | | | | |
|---------|---|--|---|--|--|
| 2.7.1.1 | Die Schule fördert den Erwerb der Bildungssprache systematisch und koordiniert. | | + | | |
|---------|---|--|---|--|--|

Das Analysekriterium steht im Gesamtkontext der Bildungssprache und des sprachsensiblen Fachunterrichts. Bildungssprache ist konzeptionell schriftlich angelegt und zeichnet sich u. a. durch Folgendes aus: Entpersonalisiertheit (bspw. „Man sieht“ statt „Ich sehe“), Genauigkeit (bspw. „Oberhalb der Kurve“ statt „dort oben“), Strukturiertheit (bspw. Überleitungen), Objektivität (bspw. in der Wortwahl), Komplexität (bspw. Komposita wie Schneefallgrenze), Explizität (bspw. keine Kurzformen), Eindeutigkeit (bspw. nachvollziehbare Referenzen beim Personalpronomen „sie“) und situationsunabhängige Verständlichkeit (bspw. situationsunkundige Leser berücksichtigen) (siehe auch <http://www.schulentwicklung.nrw.de/cms/sprachsensibler-fachunterricht>).

Die Förderung des Erwerbs der Bildungssprache für alle Schülerinnen und Schüler wird darin deutlich, dass in allen schulischen Handlungsbereichen (unterrichtlich und außerunterrichtlich) bewusst mit Sprache umgegangen wird und Schülerinnen und Schüler Gelegenheiten bekommen ihre Sprachfähigkeit in Wort und Schrift zu erweitern.

Die Lehrkräfte aller Fächer arbeiten im Bereich der Sprachkompetenzentwicklung zusammen und übernehmen auf der Grundlage gemeinsamer Verabredungen gemeinsam Verantwortung dafür, dass alle Schülerinnen und Schüler in der Entwicklung ihrer Sprachkompetenz gefördert werden.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit die Förderung des Erwerbs der Bildungssprache durch Verabredungen zur Förderung der Bildungssprache angelegt ist sowie zu Auffälligkeiten unter den Perspektiven von Verständlichkeit und Modellhaftigkeit des Umgangs mit Sprache von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern (situative Angemessenheit; Adressatengerechtigkeit).

Transparenz, Klarheit und Strukturiertheit

| | | |
|---------|--|---|
| 2.8.1.1 | Die unterrichtlichen Prozesse und Inhalte sind für die Schülerinnen und Schüler transparent und klar strukturiert. | siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen |
|---------|--|---|

In einem klar strukturierten Unterricht sind die verwendeten Methoden, Inhalte und Ziele offengelegt. Die Methoden, Inhalte und Ziele und deren Abstimmung sind für alle Schülerinnen und Schüler nachvollziehbar.

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

Klassenführung und Arrangement des Unterrichts

| | | |
|---------|--|---|
| 2.9.1.1 | Die Schule sichert die effiziente Nutzung der Unterrichtszeit. | siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen |
|---------|--|---|

Das Analysekriterium steht im Gesamtkontext der Klassenführung und des Arrangements des Unterrichts. Effiziente (z. B. störungspräventive) Unterrichtsführung ist Grundlage für erfolgversprechendes Lernen.

Unterrichtsführung ist dann als effizient zu verstehen, wenn der zeitliche Unterrichtsrahmen gesichert wird, Zeitverlust im Verlauf der Arbeitsprozesse vermieden wird, Unterrichtsphasen und Arbeitsschritte strukturiert und kohärent sind und der Rhythmus aus Anspannung und Entspannung sich an der Lerngruppe und der Passung zum Inhalt orientiert. Das Kriterium bezieht sich sowohl auf die system-organisatorische (z. B. Pausenregelung) als auch auf die individuelle (z. B. Pünktlichkeit von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern) Ebene.

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

Lernklima und Motivation

| | | |
|----------|---|---|
| 2.10.1.1 | Lehren und Lernen finden in einer positiven Atmosphäre statt. | siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen |
|----------|---|---|

Eine positive Atmosphäre zeigt sich in einem geduldigen, respekt- und vertrauensvollen und wertschätzenden Umgang miteinander, der frei von Angst ist. Sie beinhaltet die Wertschätzung mündlicher und schriftlicher Beiträge aller Schülerinnen und Schüler und die ermutigende Begleitung individueller Lernwege.

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

| | | | | | |
|----------|--|--|---|--|--|
| 2.10.2.1 | Lernangebote sind motivierend gestaltet. | | + | | |
|----------|--|--|---|--|--|

Motivierend gestaltete Lernangebote zielen auf eine Förderung der Anstrengungsbereitschaft ab. Die Inhalte und Arrangements sind für die Schülerinnen und Schüler herausfordernd und ansprechend (siehe Kriterium 2.2.2.1) und die Lehrkräfte bestärken die Schülerinnen und Schüler positiv.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit die Schülerinnen und Schüler angeben, dass ihr Interesse und ihre Aufmerksamkeit geweckt werden und die Lehrkräfte auf sie interessiert und engagiert wirken; des Weiteren, inwieweit sich die Schülerinnen und Schüler unabhängig von ihren Leistungen und Ergebnissen ernstgenommen und positiv bestärkt fühlen.

Ganztäg und Übermittagsbetreuung

| | | | | | |
|----------|---|----|--|--|--|
| 2.11.1.2 | Die Schule sorgt für ein verlässliches außerunterrichtliches Angebot. | ++ | | | |
|----------|---|----|--|--|--|

Außerunterrichtliches Angebot umfasst das über den Unterricht hinausgehende Angebot, wie Arbeitsgemeinschaften, Förderangebote, themenbezogene Angebote und Praktika, Unterstützungsangebote etc.

Die Rückmeldung beinhaltet, inwieweit die Schule eine Verlässlichkeit des außerunterrichtlichen Angebots sicherstellt. Sie bezieht sich je nach Gestaltung der Ganztagschulform darauf, inwieweit schulinterne Absprachen zur

Vertretung bei akutem und langfristigem Ausfall von in außerunterrichtlichen Angeboten tätigem Personal bestehen. Bei Schulen, die mit außerschulischen Partnern zusammenarbeiten, beinhaltet die Rückmeldung, inwieweit die Verlässlichkeit durch Kooperationsvereinbarungen mit den zuständigen außerschulischen Partnern abgesichert wird.

Schulkultur

Demokratische Gestaltung

| | | | | | |
|---------|---|----|--|--|--|
| 3.1.1.1 | Die Schule hat mit allen Beteiligten verbindliche Verhaltens- und Verfahrensregeln zum Umgang miteinander und mit Dingen getroffen. | ++ | | | |
|---------|---|----|--|--|--|

Das Analysekriterium steht im Gesamtkontext einer demokratischen Gestaltungs-, Diskussions- und Streitkultur. Darunter wird eine Kultur verstanden, in der alle Beteiligten am Lern- und Lebensraum Schule mitwirken.

Verhaltens- und Verfahrensregeln zum Umgang miteinander und mit Dingen werden von den jeweiligen Beteiligten (Erziehungsberechtigte, Schülerinnen und Schüler etc.) erarbeitet und beschlossen und sind allen Beteiligten bekannt.

Dabei werden der Umgang mit Konflikten und Verfahren der Konsensbildung in unterschiedlichen Zusammenhängen erfahren und gelernt.

Die Schule erhält Rückmeldung dazu, inwieweit sie unter Einbindung aller Beteiligten verbindliche Verhaltens- und Verfahrensregeln festgelegt hat.

| | | | | | |
|---------|---|----|--|--|--|
| 3.1.1.2 | Die Schule setzt vereinbarte Maßnahmen zum Umgang mit Regelverstößen konsequent um. | ++ | | | |
|---------|---|----|--|--|--|

Die Schule stellt sicher, dass sich alle Beteiligten an die Vereinbarungen halten. Die Maßnahmen bei Verstößen sind transparent und werden fair und konsequent umgesetzt.

Die Schule erhält Rückmeldung dazu, inwieweit sie sicherstellt, dass sich alle Beteiligten an die Vereinbarungen halten. Die Maßnahmen bei Verstößen sind transparent und werden fair und konsequent umgesetzt.

| | | | | | |
|---------|---|----|--|--|--|
| 3.1.2.1 | Der Umgang miteinander ist von gegenseitigem Respekt und gegenseitiger Unterstützung geprägt. | ++ | | | |
|---------|---|----|--|--|--|

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit der Umgang aller in Schule und Unterricht geprägt ist von gegenseitiger Wertschätzung, Achtung, gegenseitigem Vertrauen und eigenen Erfahrungen von Selbstwirksamkeit.

| | | | | | |
|---------|--|--|--|---|--|
| 3.1.3.1 | Die Schule beteiligt die Schülerinnen und Schüler an den Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen. | | | - | |
|---------|--|--|--|---|--|

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit alle Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit haben, sich an Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen zu beteiligen und ihre Vorschläge einbezogen werden. Dazu gehört in einigen Schulformen insbesondere, dass Schülerinnen und Schüler über Handlungsfelder und Funktion der Schülervertretung informiert werden und ermutigt und gefördert werden, sich an der Arbeit der Schülervertretung zu beteiligen, aber auch der Einbezug von Schülerinnen und Schülern in die Schulprogrammarbeit und die Beteiligung der Schülerinnen und Schüler an der Gestaltung des Schullebens.

| | | | | | |
|---------|--|--|---|--|--|
| 3.1.4.1 | Die Schule beteiligt die Erziehungsberechtigten an den Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen. | | + | | |
|---------|--|--|---|--|--|

Die Schule erhält Rückmeldung zum wertschätzenden Einbezug und zur Beteiligung der Erziehungsberechtigten an Entscheidungs- und Entwicklungsprozessen. Die Schule ermutigt und fördert Erziehungsberechtigte Funktionen und Ämter wahrzunehmen und bezieht sie in die Gremienarbeit ein.

| | | | | | |
|---------|---|----|--|--|--|
| 3.1.4.2 | Die Schule bezieht Erziehungsberechtigte aktiv in die Gestaltung des Schullebens ein. | ++ | | | |
|---------|---|----|--|--|--|

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sie die Erziehungsberechtigten rechtzeitig und in nachvollziehbarer Weise über die Aktivitäten des Schullebens informiert und sie auffordert sich aktiv in das Schulleben einzubringen.

Umgang mit Vielfalt und Unterschiedlichkeit

| | | | | | |
|---------|--|----|--|--|--|
| 3.2.1.2 | Die Schule fördert die Akzeptanz von Vielfalt und Unterschiedlichkeit. | ++ | | | |
|---------|--|----|--|--|--|

Die Schule setzt sich dafür ein, dass Vielfalt und Unterschiedlichkeit – bei aller Notwendigkeit einer kritischen Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Positionen – von allen Beteiligten anerkannt werden, arbeitet Ausgrenzung und Diskriminierung präventiv entgegen und unterbindet jede Form der Ausgrenzung oder Diskriminierung.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit die Schülerinnen und Schüler lernen Vielfalt als einen natürlichen Bestandteil des Schullebens wahrzunehmen und zu akzeptieren.

| | | | | | |
|---------|---|----|--|--|--|
| 3.2.2.1 | In der Schule findet eine Auseinandersetzung mit Werten und Normen statt. | ++ | | | |
|---------|---|----|--|--|--|

Der Umgang mit Vielfalt und Unterschiedlichkeit beinhaltet eine Auseinandersetzung mit impliziten und expliziten Werten und Normen. Schülerinnen und Schüler lernen die Vielfalt von sozialen, kulturellen und religiösen Orientierungen kennen und reflektieren diese. Die Schule fördert die respektvolle Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Lebenskonzepten und Lebensstilen.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit Regeln, Normen und Werte in der Schule reflektiert werden.

Schulinterne Kooperation und Kommunikation

| | | | | | |
|---------|--|--|---|--|--|
| 3.3.1.1 | Die Schule sichert den Informationsfluss zwischen allen Beteiligten. | | + | | |
|---------|--|--|---|--|--|

Im Rahmen schulinterner Kooperation und Kommunikation gibt es an der Schule eine institutionalisierte Kommunikationskultur zwischen allen Beteiligten. Wissen, Erfahrungen und Planungen werden formell kommuniziert und weitergegeben.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit ein systematischer Informationsfluss erkennbar ist. Der Informationsfluss ist dann systematisch, wenn er nach klaren Verfahrensfestlegungen erfolgt. Dabei gilt es, allen Beteiligten für sie relevante Informationen in nachvollziehbarer Weise zur Verfügung zu stellen (z. B. aktuelle Ereignisse an der Schule; angedachte/laufende Maßnahmen der Qualitätsentwicklung, Entscheidungen von Gremien und Schulleitung, Informationsweitergabe bei Personalwechsel).

| | | | | | |
|---------|--|----|--|--|--|
| 3.3.2.2 | In den Bereichen Unterricht und Erziehung kooperieren die Lehrkräfte systematisch. | ++ | | | |
|---------|--|----|--|--|--|

Systematische Kooperation der Lehrkräfte findet in vereinbarten Arbeitsstrukturen mit klaren Aufträgen und Zielsetzungen statt. Lehrkräfte arbeiten fachbezogen und fächerverbindend in der Planung, Durchführung und Auswertung von Unterricht und in Erziehungsfragen zusammen. Eine erfolgreiche Zusammenarbeit ist daran erkennbar, dass Vereinbarungen und Absprachen getroffen werden, an die sich alle halten.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sich Lehrkräfte in Unterrichts- und in Erziehungsfragen vereinbaren und vernetzen, insbesondere mit Blick auf die Zusammenarbeit in und von Fachkonferenzen bzw. Bildungsgangkonferenzen.

Gestaltetes Schulleben

Gesundheit und Bewegung

| | | |
|---------|--|------------------------------------|
| 3.5.1.3 | Die Schule macht Lehrkräften und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Angebote zur Gesundheitsförderung und zum Arbeits- und Gesundheitsschutz. | Das Kriterium wird nicht bewertet. |
|---------|--|------------------------------------|

Schulen sind im Rahmen ihres Auftrages zur Gesundheitsförderung und zum Arbeits- und Gesundheitsschutz aufgefordert, auf die physische und psychische Gesundheit ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu achten. Maßnahmen hierzu können z. B. Bildung von Teams, Fortbildung, Beratung, Regelungen der Arbeitszeit, Lehrerarbeitsplätze, Ruheraum etc. sein.

Das Kriterium wird nicht bewertet. Die Schule erhält eine Rückmeldung, wenn die Qualitätsanalyse Auffälligkeiten in den Maßnahmen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes und des Abbaus berufsbedingter physischer und psychischer Belastung wahrnimmt.

Externe Kooperation und Vernetzung

Gestaltung des Schulgebäudes und -geländes

| | | | | | |
|---------|---|----|--|--|--|
| 3.7.1.1 | Die Schule leistet ihren Beitrag dazu, dass die Gebäude und das Gelände gepflegt und sauber sind. | ++ | | | |
|---------|---|----|--|--|--|

Alle Beteiligten fühlen sich mitverantwortlich, im Rahmen ihrer Möglichkeiten die Gebäude, die sanitären Anlagen und das Gelände sauber und gepflegt zu halten.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sie Vereinbarungen getroffen hat, um das Gebäude gepflegt und sauber zu halten und Personen oder Personengruppen in diesem Kontext Aufgaben und Verantwortung übernehmen.

Führung und Management

Pädagogische Führung

| | | | | | |
|---------|--|--|---|--|--|
| 4.1.1.1 | Die Schulleitung hat klare Zielvorstellungen für die Weiterentwicklung der Schule, insbesondere des Unterrichts. | | + | | |
|---------|--|--|---|--|--|

Der Begriff der Schulleitung wird im Qualitätstableau dem Verständnis des Referenzrahmens entsprechend im Sinne der Leitung, des Managements, der Steuerung und der Führung verstanden.

In diesem Analysekriterium gibt die Qualitätsanalyse Rückmeldung, inwieweit die Schulleitung klare Zielvorstellungen für die Schule als Ganzes und für den Unterricht hat.

| | | | | | |
|---------|---|--|---|--|--|
| 4.1.1.2 | Die Schulleitung sorgt dafür, dass die Ziele der Schule partizipativ entwickelt werden. | | + | | |
|---------|---|--|---|--|--|

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit die Zielentwicklung unter Einbezug der jeweils Betroffenen durch die Stärkung der Arbeit in Gremien und Konferenzen stattfindet und inwieweit die Schulleitung ihre Zielvorstellungen für die Weiterentwicklung der Schule in angemessener Weise transparent macht.

| | | | | | |
|---------|---|--|---|--|--|
| 4.1.1.3 | Die Schulleitung sorgt für Klarheit und Eindeutigkeit der Ziele der Schule. | | + | | |
|---------|---|--|---|--|--|

Die Schulleitung achtet darauf, dass im Rahmen von Partizipations- und Konsensbildungsprozessen klare und eindeutige Ziele entwickelt werden, die verschriftlicht werden (siehe dazu Kriterium 4.7.1.2).

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit Klarheit und Eindeutigkeit der Ziele wahrnehmbar sind.

| | | | | | |
|---------|--|--|---|--|--|
| 4.1.1.4 | Die Schulleitung verfügt über Strategien, gemeinsame Ziele für die Weiterentwicklung der Schule nachhaltig umzusetzen. | | + | | |
|---------|--|--|---|--|--|

In diesem Analysekriterium gibt die Qualitätsanalyse Rückmeldung zur systemischen Verankerung der Umsetzung von Zielen. Die Rückmeldung bezieht sich auf das Aufgreifen von Entwicklungsperspektiven, das Sicherstellen, dass gemeinsam entwickelte Ziele kontinuierliche Grundlage der schulischen Arbeit bleiben und auf den (konstruktiven) Umgang mit aufkommenden Widerständen.

| | | | | | |
|---------|---|----|--|--|--|
| 4.1.2.1 | Die Schulleitung sichert die Rahmenbedingungen für Kooperationen der unterschiedlichen Gruppen. | ++ | | | |
|---------|---|----|--|--|--|

Unterschiedliche Gruppen bezeichnet hier Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler, Erziehungsberechtigte und weitere an Schule beteiligte Personen wie Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter, Ganztagskräfte etc.

Die Qualitätsanalyse gibt Rückmeldung, inwieweit die Schulleitung, z. B. durch Schaffung von Strukturen (wie räumliche, zeitliche Kapazitäten), die Rahmenbedingungen für systematische Kooperation innerhalb der und zwischen den unterschiedlichen Gruppen sichert.

Organisation und Steuerung

| | | | | | |
|---------|--|------------------------------------|--|--|--|
| 4.2.1.1 | Rechtliche Bestimmungen und Vorgaben werden von der Schule situationsbezogen interpretiert und rechtssicher umgesetzt. | Das Kriterium wird nicht bewertet. | | | |
|---------|--|------------------------------------|--|--|--|

Das Kriterium steht im Gesamtkontext der Verantwortung der Schulleitung für die situationsbezogene Interpretation und rechtssichere Umsetzung rechtlicher Bestimmungen und Vorgaben.

Dieses Kriterium wird nicht bewertet. Die Qualitätsanalyse gibt der Schule im Rahmen dieses Kriteriums Rückmeldung, wenn sie Auffälligkeiten hinsichtlich der Einhaltung und Umsetzung rechtlicher Bestimmungen und Vorgaben wahrnimmt.

| | | | | | |
|---------|---|--|---|--|--|
| 4.2.2.1 | Planvolles und zielgerichtetes Arbeiten des Personals wird durch klare Delegation von Aufgaben unterstützt. | | + | | |
|---------|---|--|---|--|--|

Das Kriterium steht im Gesamtkontext der Organisation und Steuerung von Organisations- und Verwaltungsprozessen.

Die Schulleitung trifft im Rahmen der Delegation Absprachen zu Arbeitsvorhaben und erhält durch die verantwortliche Person regelmäßig Bericht über den Stand der Arbeit.

Die Qualitätsanalyse gibt Rückmeldung, inwieweit Möglichkeiten des schulischen Personals zu eigenverantwortlichem Arbeiten bei klarer Verantwortungszuweisung bestehen.

| | | | | | |
|---------|---|--|---|--|--|
| 4.2.2.2 | Die Verteilung von Aufgaben und Zuständigkeiten innerhalb der Schule ist den Beteiligten bekannt. | | + | | |
|---------|---|--|---|--|--|

Die Schule erhält Rückmeldung hinsichtlich der Transparenz und Klarheit der Verteilung von Aufgaben und Zuständigkeiten an der Schule für alle Beteiligten, z. B. in Form eines Geschäftsverteilungsplans oder von Informationsflyern.

Ressourcenplanung und Personaleinsatz

| | | | | | |
|---------|--|------------------------------------|--|--|--|
| 4.3.1.2 | Ressourcen werden sachgerecht genutzt. | Das Kriterium wird nicht bewertet. | | | |
|---------|--|------------------------------------|--|--|--|

Im Kontext sachgerechter Ressourcennutzung schöpft die Schulleitung Möglichkeiten aus, finanzielle und personelle Ressourcen orientiert am Schulprogramm und zur Weiterentwicklung der Schule zur Verfügung zu stellen. Bei der Planung und sachgerechten Verwendung der Ressourcen werden pädagogische, ökonomische, ökologische, gesundheitliche und rechtliche Aspekte berücksichtigt.

Das Kriterium wird nicht bewertet. Die Schule erhält eine Rückmeldung, wenn die Qualitätsanalyse Auffälligkeiten in der Nutzung von Ressourcen wahrnimmt.

| | | | | | |
|---------|---|----|--|--|--|
| 4.3.2.1 | Der Einsatz des Personals ist so organisiert, dass Unterrichtsausfall vermieden wird. | ++ | | | |
|---------|---|----|--|--|--|

Die Schule erhält im Rahmen dieses Kriteriums Rückmeldung zur Verlässlichkeit des Unterrichtsangebots und dazu inwieweit sie zur Vermeidung von Unterrichtsausfall vorausschauend plant. Verlässlichkeit ist dann gegeben, wenn ausfallender Unterricht durch andere Unterrichtsangebote ersetzt wird.

| | | | | | |
|---------|--|--|---|--|--|
| 4.3.2.2 | Der Vertretungsunterricht ist so organisiert, dass die inhaltliche Kontinuität gewährleistet wird. | | + | | |
|---------|--|--|---|--|--|

Die Schule erhält im Rahmen dieses Kriteriums Rückmeldung, inwieweit Vereinbarungen und Verfahren festgelegt sind und umgesetzt werden, die inhaltliche Kontinuität des fachunterrichtlichen Arbeitens sicherstellen. D. h. die Vermittlung von Inhalten erfolgt ohne abrupte Abbrüche oder Unterbrechungen. Die kontinuierliche Wissensvermittlung bzw. -aneignung ist gewährleistet.

Personalentwicklung

Fortbildung und Fortbildungsplanung

| | | | | | |
|---------|---|--|---|--|--|
| 4.5.1.1 | Die Fortbildungsplanung berücksichtigt die Zielsetzungen, Aufgabenstellungen und fachlichen Bedarfe der Schule. | | + | | |
|---------|---|--|---|--|--|

Systematik in der Fortbildungsplanung wird darin erkennbar, dass auf der Basis von (längerfristig orientierter) Bedarfsermittlung Fortbildungsziele und -maßnahmen nachvollziehbar und transparent entwickelt werden. Dies beinhaltet u. a. die Passung der Planung zu Ergebnissen interner und externer Evaluationen und weiteren Resultaten der Schule (z. B. Ist-Stand-Analyse zu Wiederholerquoten; Schulwechsel etc.), aber auch die Passung zu Ergebnissen aus Feedbackprozessen (z. B. Schülerfeedback).

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sich die Fortbildungsplanung an den Zielsetzungen, Aufgabenstellungen und fachlichen Bedarfen der Schule orientiert.

| | | | | | |
|---------|--|--|---|--|--|
| 4.5.1.3 | Die durch Fortbildung erworbenen Kompetenzen werden systematisch zur Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt. | | + | | |
|---------|--|--|---|--|--|

Die Schule erhält Rückmeldung zur Systematik des Austausches von Fortbildungsergebnissen und -erkenntnissen und der Sicherung von Nachhaltigkeit der Umsetzung. Dazu gehört die Verantwortungsübernahme des Personals (dies schließt Schulleitungsmitglieder mit ein) hinsichtlich der Erhaltung und weiteren Entwicklung ihrer fachlichen und überfachlichen Kenntnisse und Fähigkeiten.

Lehrerbildung

Strategien der Qualitätsentwicklung

| | | | | | |
|---------|---|--|---|--|--|
| 4.7.1.1 | Die Schule verfügt über ein strukturiertes Verfahren zur Steuerung der Prozesse der schulischen Qualitätsentwicklung. | | + | | |
|---------|---|--|---|--|--|

Schulische Qualitätsentwicklung ist eine Einheit von Unterrichts-, Organisations- und Personalentwicklung, die systematisch aufeinander bezogen sind.

Eine systematische Qualitätsentwicklung in diesem Sinne ist durch eine zielorientierte kurz-, mittel- und langfristige Planung gekennzeichnet und basiert auf umfassender Auswertung der Erfahrungen aus der alltäglichen Arbeit sowie kriteriengestützter interner und externer Evaluation.

Die Qualitätsanalyse gibt Rückmeldung, inwieweit die Schule über ein strukturiertes Verfahren der Steuerung der Qualitätsentwicklung verfügt.

| | | | | | |
|---------|--|--|---|--|--|
| 4.7.1.2 | Die Schule nutzt das Schulprogramm im Rahmen ihrer Qualitätsentwicklung als wesentliches Steuerungsinstrument. | | + | | |
|---------|--|--|---|--|--|

Schulprogrammarbeit ist ein kontinuierlicher Prozess der Schulentwicklung, der die Beteiligung unterschiedlicher schulischer Gremien beinhaltet. Das Schulprogramm bedarf der regelmäßigen Aktualisierung, die schulische Entwicklungen und Veränderungen aufgreift und für die Steuerung der weiteren Prozesse aufarbeitet.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit Veränderungen im Schulprogramm aufgegriffen werden und die Fortschreibung für Steuerungsprozesse genutzt wird. Hierbei wird auch berücksichtigt, inwieweit die Schulprogrammarbeit partizipativ angelegt ist.

| | | | | | |
|---------|---|--|---|--|--|
| 4.7.3.1 | Die der Schule zur Verfügung stehenden Informationen und Daten werden zur Sicherung und Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt. | | + | | |
|---------|---|--|---|--|--|

Die Schule erhält Rückmeldung zu ihrem Umgang mit internen (z. B. Abschlussquoten, Versetzungsquoten) und externen Daten (z. B. Vergleichsarbeiten) und Evaluationsergebnissen. Die Qualitätsanalyse achtet hier auf den Umgang mit den Daten und nicht auf die konkreten Ergebnisse. Die Systematik der Auswertungsprozesse sowie die Sicherstellung der Umsetzung der vereinbarten Konsequenzen werden gespiegelt.

Kriterien U 1 bis U 12 – Unterricht

Im Folgenden sind alle Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen zusammengefasst dargestellt.

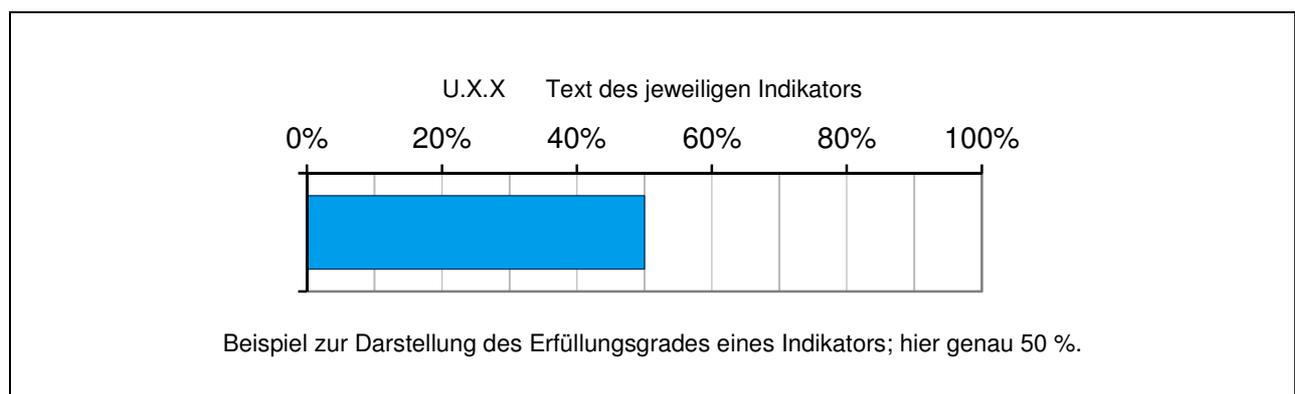
Erläuterung der Bewertung von Unterricht und der Darstellungsformen

Der Unterricht wird in Bezug auf 36 Indikatoren bewertet.

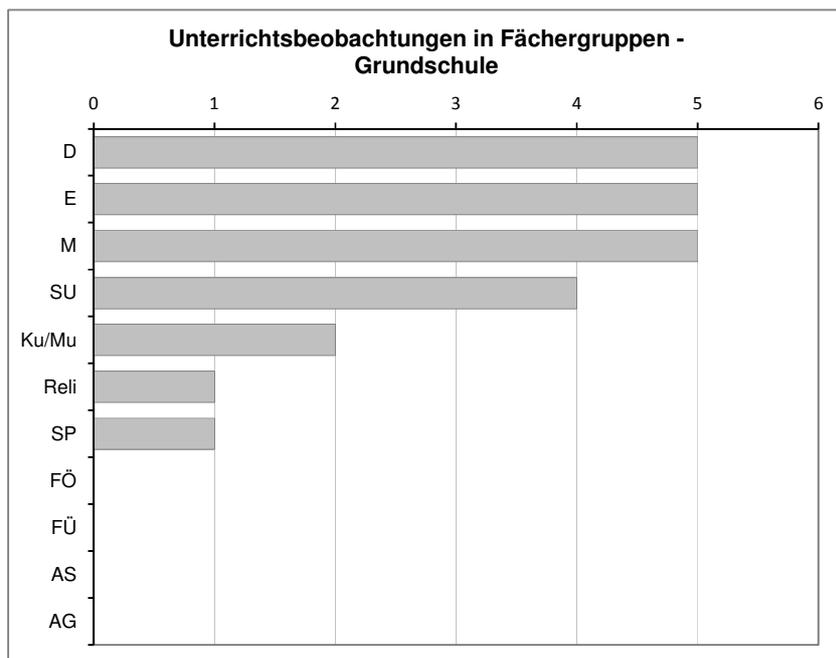
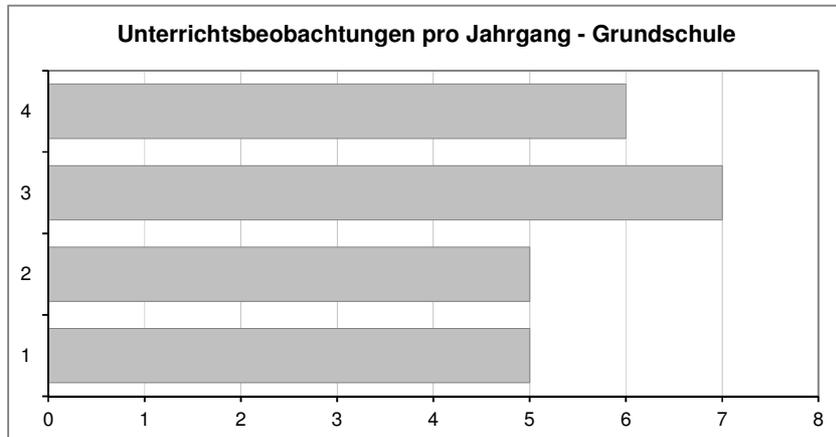
Zur strukturierten Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen werden diese Indikatoren zwölf Kriterien zugeordnet.

Für jeden Indikator trifft die Prüferin bzw. der Prüfer eine Entscheidung, ob dieser „in guter Qualität erfüllt“ ist oder nicht. In der Auswertung dieser Einzelbewertungen wird durch Zusammenfassung aller Beobachtungen der Erfüllungsgrad berechnet. Der Erfüllungsgrad eines Indikators ist der prozentuale Anteil der Beobachtungen mit dem Ergebnis „ist in guter Qualität erfüllt“ an der Gesamtzahl der Beobachtungen. Wären z. B. in zwanzig durchgeführten Beobachtungen dreizehn als „in guter Qualität erfüllt“ bewertet worden, ergäbe sich für den Indikator der Erfüllungsgrad 65 %. Wird bei einer Beobachtung ein Indikator nicht bewertet, dann wird diese Beobachtung in der Zusammenfassung für diesen Indikator nicht mitgezählt. Dies kann bei den Kriterien „U 9 Individuelle Lernwege“, „U 10 Partner- und Gruppenarbeit“ oder „U 11 Plenum“ der Fall sein.

Der Anteil der Beobachtungen „in guter Qualität“ wird in den Grafiken hellblau dargestellt.



Beobachtete Jahrgangsstufen und Fächergruppen



- D Deutsch
- E Englisch
- M Mathematik
- SU Sachunterricht
- Ku/Mu Kunst / Musik
- Reli Religionslehre
- SP Sport
- FÖ Förderunterricht
- FÜ Fächerübergreifender Unterricht
- AS Arbeitsstunde
- AG Arbeitsgemeinschaft

Kriterium U 1 **Transparenz und Klarheit**

| Indikatoren | 0% 20% 40% 60% 80% 100% |
|--|--|
| U 1.1 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsgegenstände. | |
| U 1.2 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsziele. | |
| U 1.3 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf das Vorgehen. | |
| U 1.4 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Impulse bzw. Aufgabenstellungen. | |
| <p>Mindestanforderung ist, dass die Schülerinnen und Schüler in einer angemessenen und für alle verständlichen Sprache mündlich oder schriftlich informiert werden bzw. informiert worden sind und ihnen klar ist, worum es geht, was erreicht werden soll, wie es erreicht werden soll (Methode) und was sie lernen sollen.</p> | |

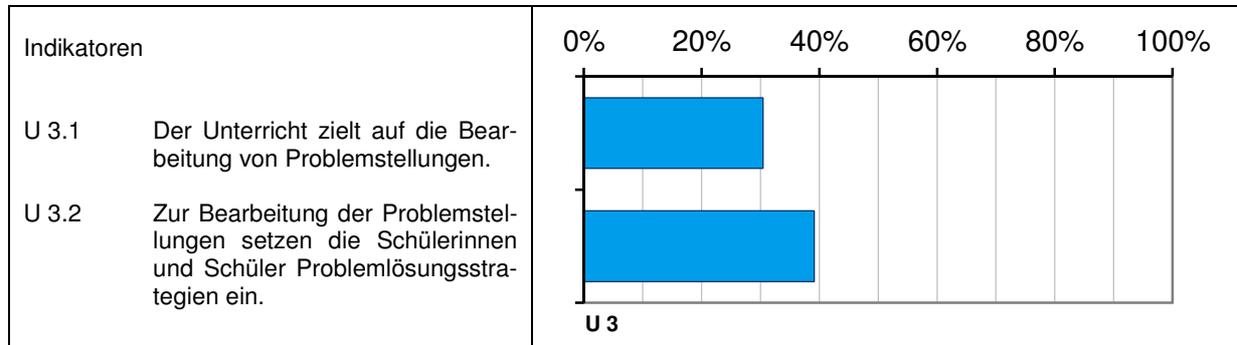
Kriterium U 2 Schülerorientierung

| Indikatoren | 0% 20% 40% 60% 80% 100% |
|---|--|
| U 2.1 Ein sinnstiftender Kontext wird deutlich. | |
| U 2.2 Der Unterricht berücksichtigt Erfahrungen bzw. Vorkenntnisse. | |
| U 2.3 Der Unterricht ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, die Planung mitzugestalten. | |
| U 2.4 Mit Fehlern wird konstruktiv umgegangen. | |

U 2

Ein sinnstiftender Kontext ist dann gegeben, wenn die Bedeutsamkeit der Lerninhalte für die Schülerinnen und Schüler durch Bezüge zu ihrer Lebenswirklichkeit, durch einen Anwendungsbezug oder durch Bezüge zu fachimmanenten oder fächerübergreifenden Zusammenhängen erkennbar ist.
 Der Unterricht knüpft inhaltlich bzw. methodisch an Erfahrungen und Vorkenntnisse an (Anschlussfähigkeit, kumulatives Lernen). Das wird daran deutlich, dass die Schülerinnen und Schüler beispielsweise unter Rückgriff auf bereits Erlerntes an den Aufgaben arbeiten können, sie gezielt dazu aufgefordert werden, Erfahrungen und Vorkenntnisse zu benennen, oder sie selbst Bezüge zu ihrer Lebenswelt oder ihrem Wissen (z. B. durch eine Lernstandsreflexion) herstellen können.
 Der Indikator U 2.3 betrachtet die Möglichkeiten für Schülerinnen und Schüler, den Unterrichtsablauf mitzugestalten. Die Mitgestaltung kann sich beziehen auf die inhaltliche Planung des Unterrichts (z. B. Themenauswahl) bzw. die methodische Planung (Sozialform, Fachmethodik, Lösungsstrategien). Inhaltliche bzw. methodische Mitgestaltung kann sich beziehen auf den einzelnen Unterrichtsabschnitt, die Unterrichtsstunde oder die gesamte Unterrichtsreihe. Hinweis: Die Entscheidung der Schülerinnen und Schüler über Vorgehensweisen in konkreten eigenen Arbeitsprozessen wird in U 8.1 bewertet.
 Der Indikator U 2.4 betrachtet herausfordernde und kognitiv aktivierende Lehr- und Lernprozesse. Fehler, Hypothesen, Lösungsideen, Irrwege und Umwege werden als Lernchance verstanden. Sie werden erkennbar aufgegriffen und für den weiteren Lernprozess bewusst genutzt. Es gehört dazu, dass die Lehrkraft die Qualität der Arbeitsprodukte in den Blick nimmt und Fehler konstruktiv aufgreift. Tritt eine solche Unterrichtssituation nicht auf, so wird mit „trifft nicht zu“ bewertet. Eine sofortige Korrektur von Fehlern durch die Lehrkraft erfüllt diesen Indikator nicht.

Kriterium U 3 Problemorientierung



Bei einer Problemstellung handelt es sich um eine Aufgabe, deren Lösung immer mit Schwierigkeiten verbunden ist. „Problemorientierter Unterricht“ bezeichnet ein didaktisches, lernpsychologisch begründetes Konzept, in dem davon ausgegangen wird, dass

- eine als unbefriedigend oder als unangenehm empfundene Situation dazu motiviert, sich mit ihr auseinanderzusetzen,
- durch die Begegnung mit einem kognitiven Konflikt bzw. der Auseinandersetzung mit einer kognitiven Dissonanz

das Lernen wesentlich gefördert wird,
 - eine Fragehaltung den Unterricht prägt.

Kennzeichen dafür, dass eine Problemstellung bearbeitet wird, können sein:

- Die gestellte Aufgabe löst bei den Lernenden Zweifel aus (Konflikt zwischen der Tendenz zu glauben oder nicht zu glauben).
- Die gestellte Aufgabe erzeugt bei den Lernenden Ungewissheit. (Mehrere einander ausschließende Möglichkeiten sind gleichermaßen wahrscheinlich.)
- Die gestellte Aufgabe sorgt für eine Überraschung, weil ein Phänomen den bisherigen Kenntnissen und Erwartungen widerspricht.
- Die gestellte Aufgabe erzeugt Inkongruenz: Zwei bisher als sicher geltende Überzeugungen werden so zueinander in Beziehung gesetzt, dass sie sich gegenseitig ausschließen müssten.
- Die gestellte Aufgabe erfordert die Auflösung eines Widerspruches, weil zwei einander ausschließende Behauptungen nicht gleichzeitig wahr sein können.
- Die gestellte Aufgabe enthält eine komplexe Fragestellung, etwa in Form einer Verschlüsselung oder eines sich nicht auf den ersten Blick erschließenden Sachverhaltes

Der Indikator U 3.2 betrachtet den Einsatz von Strategien bei der Bearbeitung von Aufgaben. Strategien können sein: Lern-, Such- oder Lösungsstrategien. Strategien sind Abfolgen von Handlungsschritten, die der Zielerreichung dienen. Durch die Auseinandersetzung mit der Aufgabe werden entweder geeignete Strategien erarbeitet oder die Schülerinnen und Schüler setzen bereits bekannte Strategien ein. Dieser Indikator ist unabhängig von der Bewertung des Indikators U 3.1. Auch wenn keine Problemstellung gegeben ist, muss eine Entscheidung getroffen werden, ob der Einsatz von Strategien in guter Qualität beobachtbar war oder nicht.

Kriterium U 4 Umgang mit Sprache

| Indikatoren | 0% 20% 40% 60% 80% 100% |
|---|--|
| U 4.1 Die Lehrkraft ist Sprachvorbild. | |
| U 4.2 Die Lehrkraft achtet auf einen angemessenen Sprachgebrauch der Schülerinnen und Schüler. | |
| U 4 | |
| <p>Es geht grundsätzlich um mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch. Die Lehrkraft ist Vorbild in Hinsicht auf Adressatenbezug, angemessene Wortwahl, sprachliche Richtigkeit, Fachsprache, Präzision, Verständlichkeit, Modulation und Artikulation. Hierzu gehört auch die sprachliche Richtigkeit der Produkte, die von der Lehrkraft zu verantworten sind (z. B. Texte, Aufgabenstellungen). Zeigen die Schülerinnen und Schüler einen angemessenen Sprachgebrauch, so wird mit „trifft zu“ gewertet. Es geht um Impulse durch die Lehrkraft zur Verbesserung des sprachlichen Handelns der Schülerinnen und Schüler. Die Lehrkraft sorgt für eine Klärung von Begriffen bzw. (fach-)sprachlichen Zusammenhängen. Gibt es während der Unterrichtsbeobachtung weder schriftliche noch mündliche Schüleräußerungen, so wird mit „trifft nicht zu“ gewertet.</p> | |

Kriterium U 5 Lehr- und Lernzeit

| Indikatoren | 0% 20% 40% 60% 80% 100% |
|--|--|
| U 5.1 Der Unterricht beginnt bzw. endet pünktlich. | |
| U 5.2 Zeitverlust im Verlauf der Arbeitsprozesse wird vermieden. | |
| U 5 | |
| <p>Der erste Indikator bezieht sich auf die systemisch-organisatorische Ebene (z. B. Pausenregelung, Rhythmisierung) und die individuelle Ebene (Pünktlichkeit von Lehrkräften bzw. Schülerinnen und Schülern). Kennzeichen für eine effektive Nutzung der Lernzeit und das Arbeiten ohne Zeitverlust sind z. B. das durchgängige Arbeiten der Schülerinnen und Schüler ohne individuellen „Leerlauf“, kein Warten bei Unterstützungsbedarf oder auf Kontrolle bzw. Rückmeldung, verständliche Aufgabenstellungen, angemessener Umgang mit Störungen, keine vom Unterricht ablenkende Aktivitäten bzw. ein effizientes Teamteaching.</p> | |

Kriterium U 6 Lernumgebung

| Indikatoren | 0% 20% 40% 60% 80% 100% |
|---|-------------------------|
| U 6.1 Die Lernumgebung unterstützt die Durchführung des Unterrichts. | |
| U 6.2 In der Lernumgebung sind Materialien bereitgestellt, auf die die Lernenden von sich aus zurückgreifen können. | |

U 6

Der erste Indikator bewertet die schulform- bzw. jahrgangsbezogene Ausstattung und Vorbereitung des Unterrichtsraumes für die jeweilige Unterrichtsstunde, z. B. in Hinsicht auf den Zustand des Raumes (Sauberkeit, baulicher Zustand, Mobiliar, Größe), die funktionale Gestaltung des Raumes, die Schaffung einer konzentrationsfördernden Lernumgebung, das Vorhandensein benötigter Medien und den Aushang aktueller Unterrichtsergebnisse.
 Bereitgestellte Materialien müssen sich auf den jeweiligen Unterricht beziehen. Ein direktes Zugreifen der Schülerinnen und Schüler ist nicht unbedingt erforderlich, die Möglichkeit der Nutzung ist aber gegeben. Materialien können z. B. sein Computer, Lexika, sonstige Nachschlagewerke, Lernplakate, Fachrequisiten oder Karten.

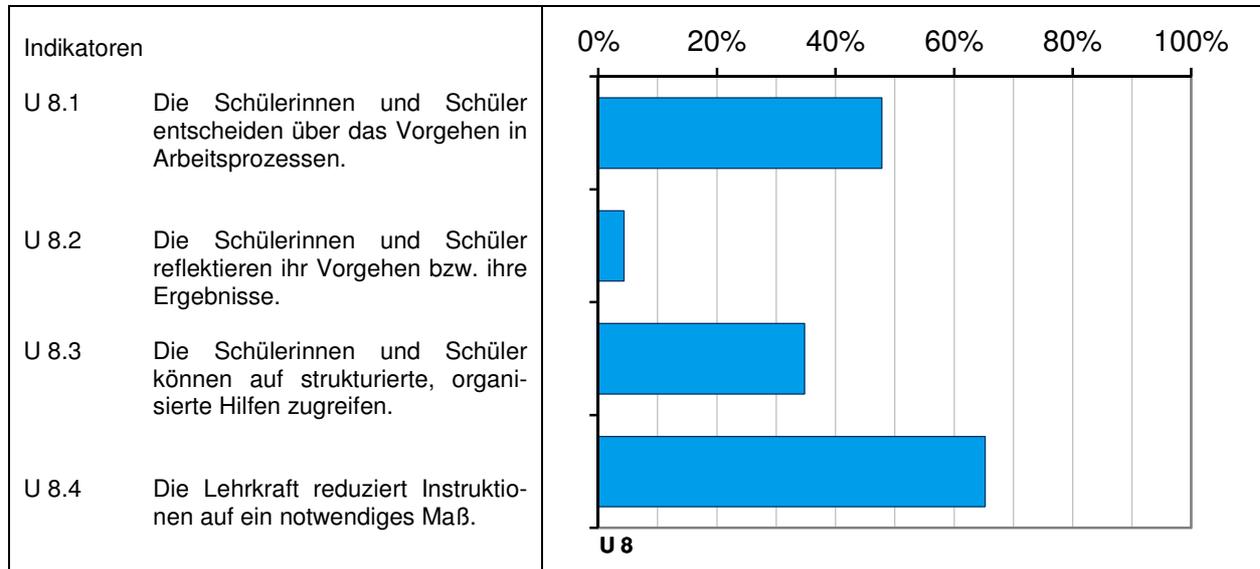
Kriterium U 7 Unterrichtsklima

| Indikatoren | 0% 20% 40% 60% 80% 100% |
|---|-------------------------|
| U 7.1 Der Unterricht ist geprägt von einem respektvollen Umgang miteinander. | |
| U 7.2 Die Lehrkraft nutzt Möglichkeiten zu positiver Verstärkung. | |
| U 7.3 Die Lehrkraft bezieht Mädchen und Jungen gleichermaßen in den Unterricht ein. | |

U 7

Respektvoller Umgang ist gekennzeichnet durch die gegenseitige Wertschätzung aller Beteiligten, diszipliniertes Verhalten, wertschätzenden Umgang mit Unterschiedlichkeit und Vielfalt, Angstfreiheit, soziales Verhalten, Toleranz, die Akzeptanz von Regeln und die Einhaltung von Absprachen. Die Lehrkraft fördert einen respektvollen Umgang durch situationsgerechtes Handeln, z. B. durch Flexibilität, Konsequenz, Prävention oder Intervention. Beispiele positiver Verstärkung können Lob, Ermutigung, Anerkennung oder das Aufgreifen von Schülerergebnissen sein.
 Im dritten Indikator wird insgesamt der geschlechtergerechte Umgang in den Blick genommen. Bei einer deutlichen Bevorzugung oder Benachteiligung eines Geschlechtes ist mit „trifft nicht zu“ zu werten. Insgesamt vermeidet der Unterricht Ausgrenzungen und Benachteiligungen jeder Art.

Kriterium U 8 Selbstgesteuertes Lernen



Selbstgesteuertes Lernen bezeichnet eine Lernform, bei der die Schülerinnen und Schüler ihren Lernprozess aktiv und eigenverantwortlich mitgestalten.

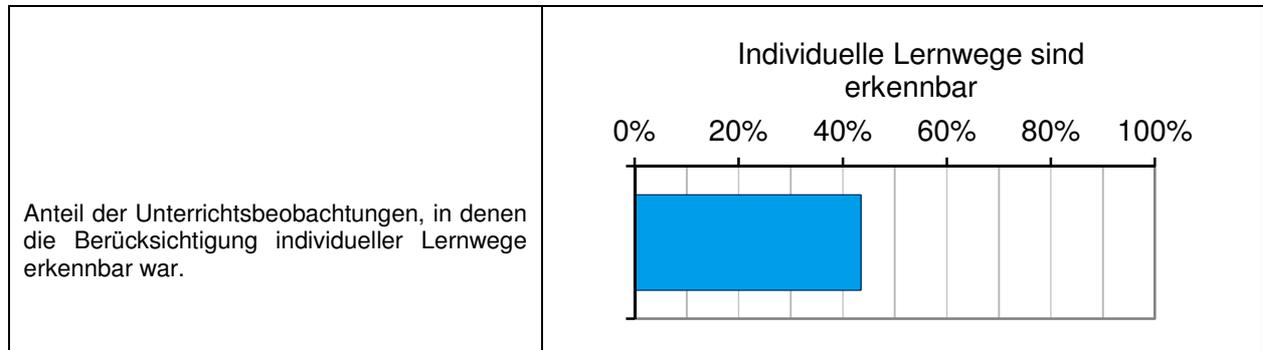
Die Schülerinnen und Schüler treffen begründete inhaltliche bzw. methodische Entscheidungen zu Beginn und während des Arbeitsprozesses (z. B. über die Nutzung vorhandener Hilfestellungen, über die jeweilige Sozialform, über den Lernort, über die Art der Präsentation, über die Arbeitsteilung in einer Gruppenarbeit oder über die Auswahl fakultativer Aufgaben in einer Werkstattarbeit).

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben und reflektieren kriteriengestützt mündlich bzw. schriftlich ihr Vorgehen, den Prozess (bezogen auf die Zielsetzung und -erreichung), ihre (Teil-)Ergebnisse unter Rückgriff auf den Prozess, ihren Lernstand (z. B. durch den Einsatz eines Lerntagebuches oder eines Selbsteinschätzungsbogens) und ihren Lernzuwachs bezogen auf Unterrichtsziele und Kompetenzerwartungen.

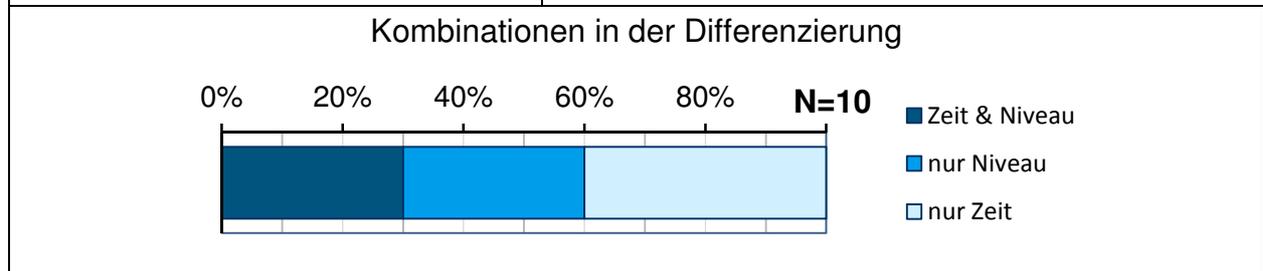
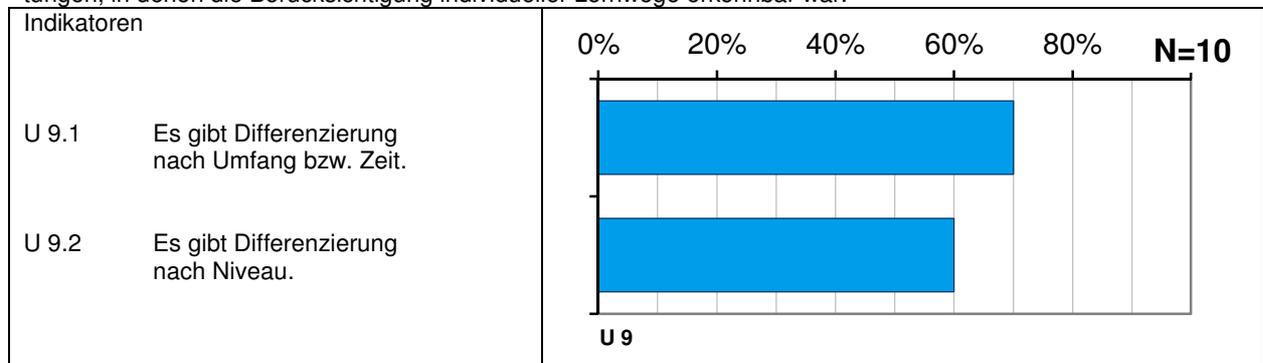
Strukturierte und organisierte Hilfen sollen die Selbstorganisation von Lernprozessen unterstützen. Hierzu gehören z. B. die fachlich gesicherte Selbstkontrolle, systematisch angelegte Helfersysteme (z. B. durch auf ihre Aufgabe vorbereitete Schülerinnen oder Schüler) oder Lösungshilfen zur Überwindung von Lernschwellen.

Das notwendige Maß der Instruktion muss in Abhängigkeit von der jeweiligen Unterrichtssituation und der Schülergruppe eingeschätzt werden. Instruktion meint hier die Steuerung von Arbeits- und Lernprozessen bzw. inhaltliche Informationen. Das kann zielführende Impulse, Intervention in Arbeitsprozessen, Erinnerung an Regeln oder einen Input durch einen Vortrag beinhalten.

Kriterium U 9 Individuelle Lernwege



Die Prozentangaben in den beiden folgenden Darstellungen beziehen sich ausschließlich auf diejenigen Beobachtungen, in denen die Berücksichtigung individueller Lernwege erkennbar war.

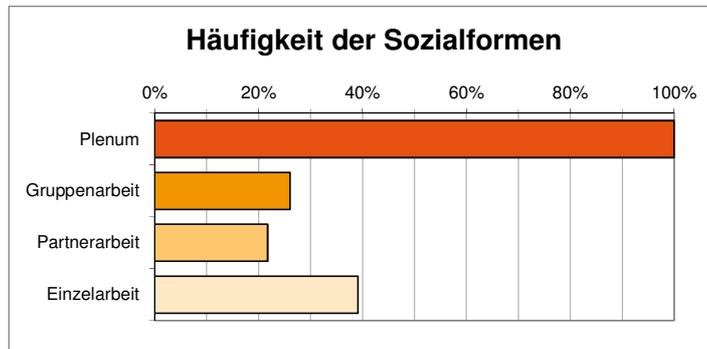
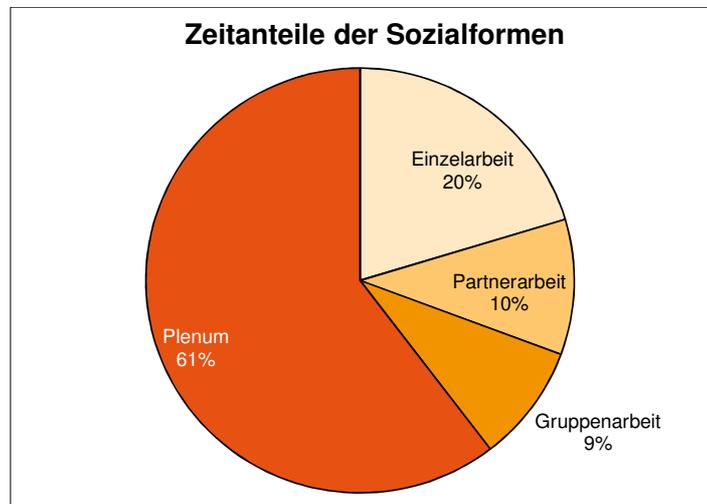


Hier sind differenzierende Angebote gemeint (Aufgaben, Aufgabenformate, Instrumente, Lernwege und Methoden).

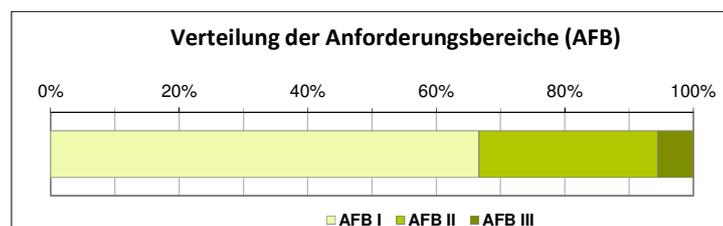
Eine Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit muss von der Aufgabenstellung her erkennbar angelegt bzw. von den Schülerinnen und Schülern umgesetzt sein, z. B. durch Pflicht- und Wahlaufgaben, Zusatzmaterial, zusätzliche Impulse der Lehrkraft oder Selbsteinschätzung der Lernenden. „Leerlauf“ bei einzelnen Schülerinnen und Schülern ist ein Hinweis auf die Nichterfüllung des Indikators. Eine Verlagerung nicht abgeschlossener Aufgaben in die Hausaufgaben entspricht nicht dem Merkmal „Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit“.

Niveaudifferente Bearbeitungsmöglichkeiten müssen von der Aufgabenstellung her erkennbar angelegt bzw. durch die Schülerinnen und Schüler umgesetzt sein, z. B. durch Aufgabenstellungen, die so offen angelegt sind, dass eine Bearbeitung in unterschiedlichen Bearbeitungstiefen oder -umfängen möglich ist, durch Aufgabenstellungen, die verschiedene Niveaustufen ausweisen, durch Aufgabenstellungen, die unterschiedliche Lernzugänge ermöglichen (haptisch – visuell – auditiv bzw. konkret – abstrakt), oder durch längerfristige Lernarrangements (z. B. Portfolioarbeit, Lerntagebuch, Facharbeit, (Gruppen-) Referat, Wochenplan). Eine niveaudifferente Bearbeitung ist beispielsweise an einer durch die Lehrkraft vorbereiteten Zuweisung aufgrund einer vorangegangenen Diagnostik, an der Wahlmöglichkeit der Lernenden auf der Basis einer Selbsteinschätzung, an der Beratung durch die Lehrkraft hinsichtlich der Aufgabenauswahl oder an der Passung zwischen Aufgabe und dem jeweiligen Leistungsvermögen erkennbar.

Statistische Daten zu den Sozialformen des Unterrichts



Werden mehrere Sozialformen gleichzeitig beobachtet, wird jede realisierte Sozialform zeitlich erfasst. Das bedeutet, dass die Gesamtzeit 20 Minuten überschreiten kann. Kurze Instruktionsphasen zur Vorbereitung auf die nachfolgende Sozialform werden dieser zugerechnet. Längere Instruktionsphasen werden dem Plenum zugeordnet.



Erläuterungen:

AFB I Reproduktion / Wiedergabe / Anwendungen

AFB II Reorganisation / Transfer / Analyse / komplexe Anwendungen

AFB III Bewerten / Reflektieren / Beurteilen

Der Anforderungsbereich I beinhaltet die Wiedergabe von Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet und im gelernten Zusammenhang sowie die routinemäßige Anwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und -methoden.

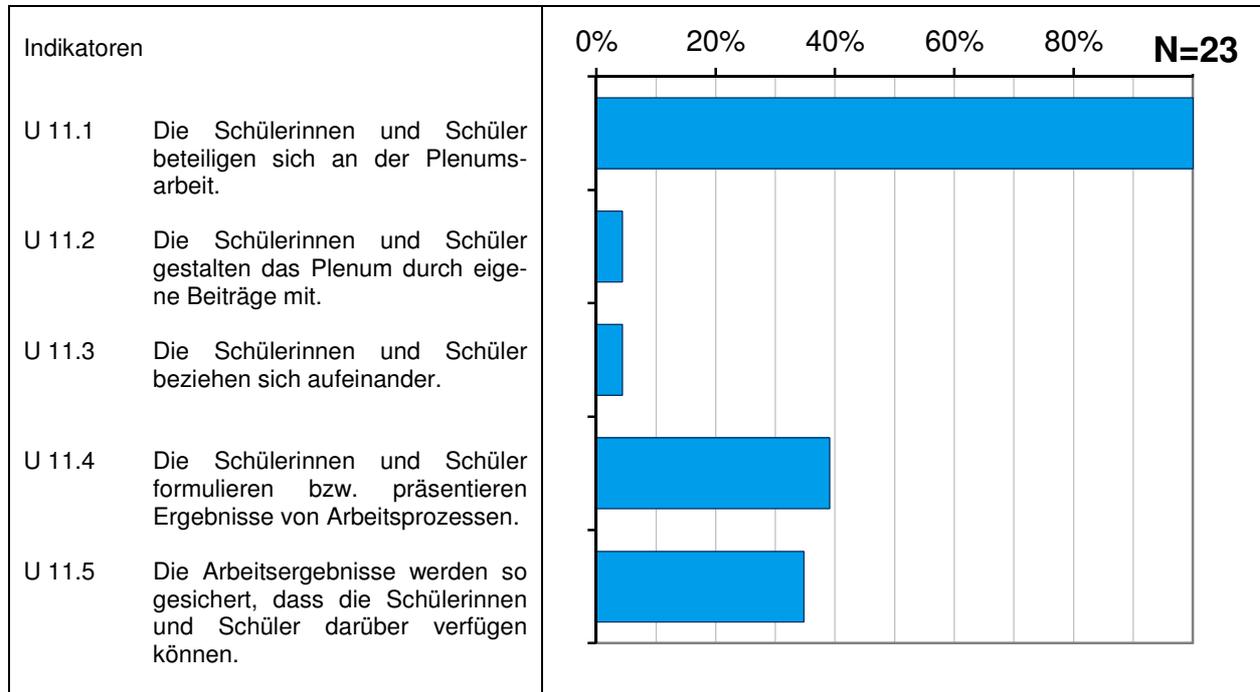
Der Anforderungsbereich II beinhaltet das selbstständige Bearbeiten, Ordnen oder Erklären bekannter Sachverhalte sowie die angemessene Anwendung und Verknüpfung gelernter Inhalte oder Methoden in anderen Zusammenhängen.

Der Anforderungsbereich III beinhaltet den reflektierten Umgang mit neuen Problemstellungen sowie das selbstständige Anwenden von Methoden mit dem Ziel, zu Begründungen, Deutungen, Wertungen, Beurteilungen und eigenen Lösungsansätzen zu gelangen.

Kriterium U 10 Partner- bzw. Gruppenarbeit

| Indikatoren | 0% 20% 40% 60% 80% N=10 |
|---|--|
| U 10.1 Die Partner- bzw. Gruppenarbeit fördert den Erwerb inhaltsbezogener Kompetenzen. |  |
| U 10.2 Die Partner- bzw. Gruppenarbeit unterstützt den Erwerb kooperativer Kompetenzen. |  |
| U 10.3 Die Schülerinnen und Schüler sind mit den Regeln bzw. Organisationsformen einer gestalteten Partner- bzw. Gruppenarbeit vertraut. |  |
| U 10.4 Die Arbeitsergebnisse werden so gesichert, dass die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können. |  |
| U 10 | |
| <p>Die Förderung inhaltsbezogener (d. h. fachbezogener) Kompetenzen ist an einer fachlich angemessenen Kommunikation, am Einbringen eigener Perspektiven und an einer für diese Sozialform geeigneten Aufgabenstellung erkennbar.</p> <p>Die Aufgabenstellung unterstützt den Erwerb kooperativer Kompetenzen. Das geschieht beispielsweise dadurch, dass alle Gruppenmitglieder unterschiedliche Rollen einnehmen und dabei einen Beitrag zur Lösung der Aufgabe leisten, dass die Partner- bzw. Gruppenarbeit eine strukturierte Interaktion zwischen den Schülerinnen und Schülern erfordert oder die Aufgabenstellung ein sachbezogenes Gespräch bzw. einen fachlichen Austausch untereinander auslöst.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler treffen Vereinbarungen über die Aufgabenstellung, die Vorgehensweise und die Arbeitsorganisation. Die Vertrautheit mit Regeln und Organisationsformen kann z. B. an zielgerichtetem Handeln, einer effektiven Nutzung der Arbeitszeit oder ergebnisorientiertem Vorgehen erkannt werden.</p> <p>Die Sicherung beinhaltet beispielsweise die Zusammenfassung, evtl. auch von Zwischenergebnissen, die Protokollierung des Arbeitsprozesses oder die Vorbereitung einer Präsentation im Plenum.</p> | |

Kriterium U 11 Plenum



Ist eine angemessene Beteiligung (auch im Hinblick auf die Bandbreite) vorhanden, so wird mit „trifft zu“ gewertet. Kennzeichen dafür sind z. B. die Meldungen verschiedener Schülerinnen und Schüler, konzentriertes Zuhören bzw. eine Aufgabenbearbeitung (Notizen machen, Beobachtungs- und Bewertungsaufträge erledigen, ...).

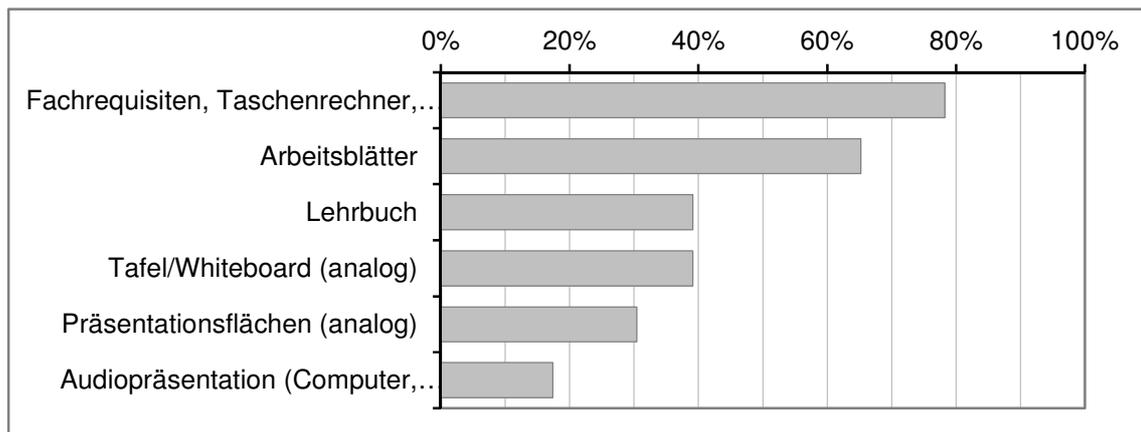
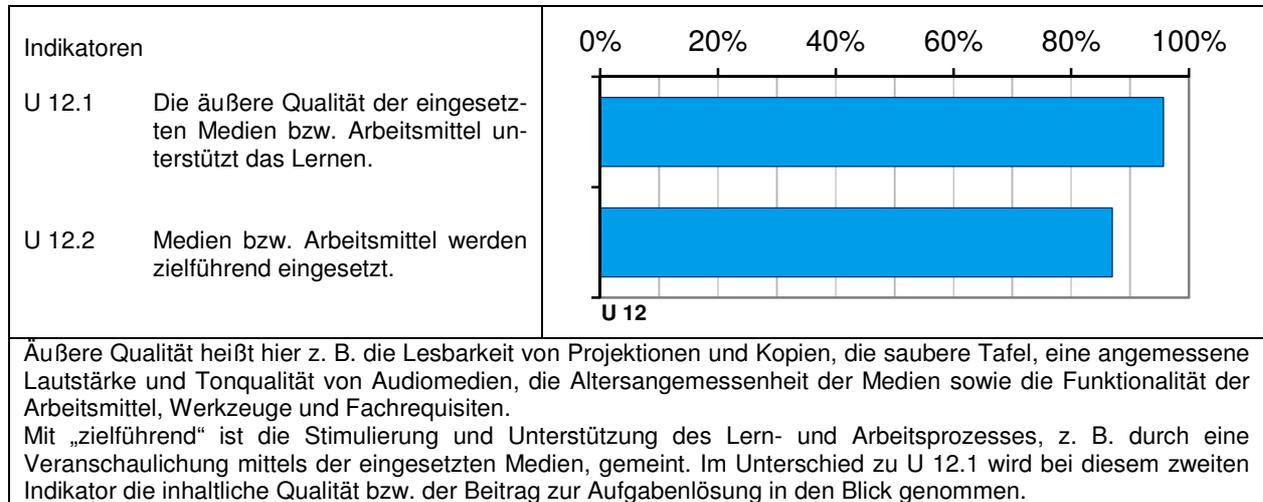
„Gestalten“ geht über eine reine Beteiligung hinaus. Hier übernehmen die Schülerinnen und Schüler Verantwortung für die Gestaltung der Plenumsarbeit, indem sie z. B. moderieren, präsentieren, berichten, weiterführende Fragen stellen, sachbezogene Vorschläge machen oder Stellung beziehen.

Die Schülerinnen und Schüler beziehen sich aufeinander, indem sie Schüleräußerungen aufgreifen, ergänzen, einordnen, reflektieren oder bewerten. Die Lehrkraft hält sich dabei zurück und führt kein dialogisches Frage- und Antwortgespräch. Sie unterstützt den Interaktionsprozess der Schülerinnen und Schüler und bemüht sich darum, dass diese sich aufeinander beziehen.

Die von den Schülerinnen und Schülern formulierten bzw. präsentierten Ergebnisse können auch Teil- bzw. Phasenergebnisse sein.

Die Sicherung kann sich auch auf Zwischenergebnisse und die Planung von Arbeitsprozessen beziehen. Sie kann durch die Schülerinnen und Schüler oder durch die Lehrkraft erfolgen. Damit die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können, müssen die Arbeitsergebnisse festgehalten werden (z. B. Tafel, Folie, Heft, Plakat, Foto, Datei, Produkte, Aktivitäten).

Kriterium U 12 Medien



Sechs verwendete Medien, die am häufigsten beobachtet wurden.

